Nr. 289. Sonnabend, 10. Dezember. 1898

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaction 11–12 Uhr Vorm. Retterhagergasse Nr. 6.

XVII. Jahrgang.

Die Frage der zweijährigen Dienstzeit

wird den Reichstag wahrscheinlich wieder lebhaft beschäftigen. Der Gegner dieses endlich im Jahre 1893 nach Kämpfen von Jahrzehnten errungenen Fortschritts sind zwar im Laufe der letzten Jahre weniger geworden — selbst das Organ des Bundes der Landwirthe erklärt sich jetzt für dauernde Einführung der zweijährigen Dienstzeit — aber die Wenigen sind um so rühriger. Jetzt lanciren sie eine Notiz in die Zeitungen, wonach die Regiments-Commandeure in Elsaß-Lothringen sich ungünstig über diese Einrichtung ausgesprochen haben. Daß die Mittheilung nicht correct ist, heben zwar die „Berl. Neuest. Nachr.", welche ebenso wie früher der Altreichskanzler immer noch gegen diese Neuerung ankämpfen, hervor; sie fügen aber doch hinzu:

„Daß man in den Metzer militärischen Kreisen der zweijährigen Dienstzeit nicht günstig gestimmt ist, kann nicht überraschen. Auch außerhalb Metz dürfte das mit geringen Ausnahmen wohl ziemlich in der ganzen Armee der Fall sein."

Wirklich? Nun — an den Stellen, die für die Beurtheilung dieser Frage maßgebend sind, hat man doch eine ganz andere Meinung darüber. Sowohl der Herr Kriegsminister hat im Reichstage erklärt, es sei nichts hervorgetreten, was die Beseitigung der zweijährigen Dienstzeit erforderlich erscheinen lasse, als auch die Motive zu der neuen dem Reichstage jetzt zugegangenen Militärvorlage. Zu bedauern ist nur, daß die verbündeten Regierungen sich noch nicht zu einer gesetzlichen Feststellung der zweijährigen Dienstzeit haben entschließen können, um so mehr, als eine Rückkehr zur dreijährigen sicherlich schon aus finanziellen Rücksichten undurchführbar wäre. Wichtiger als jene uncorrecten Notizen aus Elsaß-Lothringen war jedenfalls ein Artikel im „Militär-Wochenblatt", in welchem ein „in der Praxis stehender Compagniechef" dargelegt hat, daß das für die militärischen Actionszwecke erforderliche hohe Erziehungsergebniß während einer activen Dienstzeit von 22 Monaten zu erzielen möglich ist. Er verlangt aber, daß der Soldat dauernd in der straffen Zucht des täglichen Dienstes sich befindet. Um dies zu erreichen, stellt der Autor des Artikels folgende elf Forderungen auf:

1. An Stelle der jetzt aus der Truppe abcommandirten Köche sollen Kochfrauen gehalten werden, 2. die Truppen sollen ihr Kasernement nicht selbst bewirthschaften, sondern die Garnisonverwaltung soll die Bewirthschaftung übernehmen, 3. die Cantinen sollen grundsätzlich verpachtet und nicht selbst bewirthschaftet werden, 4—5. das Brod beim Proviantamt und die Postpackete sollen nicht mehr von Mannschaften der Truppen in Empfang genommen werden, 6.—9. die Arbeiten zur Erhaltung der Schießstände und auf den Bataillons- und Regimentskammern, das Waschen der Leibwäsche nnd die Arbeiten in den Oekonomiehandwerker-Stuben sollen nicht mehr von Mannschaften der Truppen übernommen werden, 10. active Mannschaften sollen nicht mehr als Erntearbeiter abcommandirt werden und 11. in jedem Corpsbezirk ist ein Soldaten-Genesungsheim zu errichten, um erkrankte Soldaten möglichst schnell wieder gesund zu machen.

In dieser Betrachtung vermißt eine Zuschrift der „Voss. Ztg." eins, nämlich die Frage der Offiziersburschen. Die freie Bedienung gehört zu den Rechten des Offiziers, die Entschädigung dafür bildet einen Theil des pensionsfähigen Diensteinkommens der Lieutenants bis zum Hauptmann 1. Klasse. Für diese Offiziere besteht jedoch insofern eine Benachtheiligung, als ihre Burschen wöchentlich drei volle Tage und außerdem zum Schießdienst und jedem außergewöhnlichen Appell herangezogen und beim Ausmarsch zu Uebungen in Reih und Glied stehen u. s. w., während die Burschen für die höheren Offiziere ausschließlich dienstfreie sind und thatsächlich ihren Offizieren ungeschmälert zur Verfügung stehen. Derartigen Uebelständen zu begegnen, schlägt die Zuschrift die Einführung der österreichischen Einrichtung vor. Dort werden Leute, die nach der einen oder anderen Richtung hin den körperlichen Anforderungen eines Militärpflichtigen nicht voll entsprechen, als „Offizierdiener" eingestellt, militärisch nur so weit ausgebildet, daß sie sich auf der Straße etc. militärisch zu bewegen verstehen, und dann den Offizieren als Diener unter allen dienstlichen und außerdienstlichen Verhältnissen ungeschmälert zugetheilt. Die Kosten einer solchen Einrichtung wären nicht groß und den Klagen der Compagniechefs, daß dem Dienst zu viel Leute entzogen werden, würde eine weitere nachhaltige Abhilfe geschaffen — ein Vorschlag, über den sich jedenfalls recht wohl discutiren läßt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 9. Dezember.

Reichstag.

Berlin, 8. Dez. Zu Schriftführern des Reichstages sind gewählt: Braun, Krebs, Pauli, Normann, Paasche, Hasse, Hermes und Kwilecki, der Socialist Schippel unterlag; er erhielt 16 Stimmen weniger als Kwilecki. Zu Vorsitzenden der Abtheilungen wurden gewählt: Hompesch, Stumm, Dr. Lieber, Richert, Auer, Kanitz und Büsing.

Die Constituirung des Reichstages wird günstig oder ungünstig beurtheilt, je nach der Stellung der Parteien. Die „Germania" ist selbstverständlich sehr befriedigt über die Zusammensetzung des Präsidiums, Graf Ballestrem - Dr. v. Frege-Reinhardt Schmidt, welches „mit dem, dem ausschlaggebenden Centrum entnommenen Präsidenten Grafen Ballestrem die Zusammensetzung des Reichstages und zugleich die beiden Parteicombinationen widerspiegelt: die „positive Mehrheit" und die „Abwehrmehrheit". Aus diesem Grunde, meint sie, sei es auch unthunlich gewesen, die ganze Linke vom Präsidium auszuschließen und einen nationalliberalen Vicepräsidenten zu wählen. Auf der anderen Seite constatirt die „Nat.-Ztg.", daß die nationalliberale Partei „und eine kleine Anzahl anderer Mitglieder" bei der Wahl Ballestrems (53) weiße Zettel abgegeben habe. Auch wir sind, führt dazu die „Lib. Corr." aus, keineswegs der Ansicht, daß die Vertretung der Linken im Präsidium eine erhebliche politische Bedeutung habe, obgleich es doch nicht ganz gleichgiltig ist, ob ein Mitglied der Linken Einfluß auf die Leitung der Geschäfte hat oder nicht. Die politische Bedeutung der Wahl liegt lediglich darin, daß der Candidat des Centrums die Stelle des ersten Präsidenten behauptet hat, die dem Centrum bis zum Jahre 1895 von allen Parteien streitig gemacht worden ist und die es in Besitz genommen hat, nachdem Conservative und Nationalliberale wegen der von der Mehrheit verweigerten Bismarck-Ehrung auf die Vertretung im Präsidium verzichtet hatten. Wenn jetzt Centrum und Conservative den ausschlaggebenden Einfluß auf die Besetzung der Stelle des Präsidenten und des ersten Vicepräsidenten in Anspruch nehmen konnten, obgleich politisch eine solche Solidarität nicht besteht, so wäre es angezeigt gewesen, dieser Coalition eine aus allen liberalen Elementen bestehende Coalition gegenüberzustellen, die mit dem gleichen Recht, wie die Conservativen, Anspruch auf die erste Vicepräsidentenstelle hätte erheben können. Wie die Wahl jetzt verlaufen ist, hat sie nur die Uneinigkeit der Liberalen im Reichstage dargethan. Und das ist das, was trotz der Wahl des Abg. Schmidt - Elberfeld zum zweiten Vicepräsidenten — im vorigen Reichstage war derselbe bekanntlich erster Vicepräsident — durchaus unerfreulich ist.

Die „Kreuzztg.", die ihrer Befriedigung über das Wahlergebniß Ausdruck giebt, legt Werth darauf, festzustellen, daß die Herrn R. Schmidt übertragene Würde ebensowohl als ein „Gnadengeschenk" des Centrums, wie der Socialdemokraten zu erachten ist. Aber ist denn der conservative Herr v. Frege etwa aus eigener Kraft der Conservativen zum ersten Vicepräsidenten gewählt worden oder nur durch die „Gnade" des Centrums? Und auch die Wahl des polnischen Grafen Kwilecki, den die Conservativen als Gegencandidat des socialdemokratischen Abgeordneten Schippel auf den Schild erhoben hatten, zum Schriftführer ist, wie die „Kreuzztg." mittheilt, nur dadurch herbeigeführt worden, daß ein Theil des Centrums dem Polen vor dem Socialdemokraten dem Fractionsbeschlusse zuwider den Vorzug gab.

Die neuesten Ausweisungen

sind der „Frankf. Ztg." zufolge nicht auf Grund eines neuen Regierungserlasses erfolgt, sondern beruhen auf dem Erlaß des Fürsten Bismarck aus dem Jahre 1885, der im Jahre 1894 von neuem in Erinnerung gebracht worden ist. Auf Grund dieses Erlasses würden sie von den örtlichen Polizeibehörden gehandhabt. Der besondere Umfang, den sie in Nordschleswig angenommen haben, beruhe auf dem persönlichen Eingreifen des Oberpräsidenten v. Köller. — Immerhin ist es auffallend, daß die Polizeibehörden sich gerade jetzt der Erinnerung von 1894 wieder „erinnert" haben.

Sieg Picquarts vor dem Cassationshofe.

Paris, 8. Dez. Der Cassationshof prüfte heute das Gesuch Picquarts betreffend die Zuständigkeit von Richtern. Der Berichterstatter Atthalin beantragte das Gesuch für zulässig zu erklären und das Kriegsgericht um Mittheilung der Acten in Sachen Picquarts an den Cassationshof zu ersuchen. Advocat Mimerel und Generalprocurator Manau schlossen sich diesen Ausführungen an.

Ueber die Sitzung des Cassationshofes wird weiter gemeldet: Atthalin erklärte, er halte den von Picquart erhobenen Competenzconflict für begründet. Der Cassationshof könne darüber befinden, sei es durch einen Beschluß, wodurch die Auslieferung der Picquartacten an den Cassationshof verfügt und die Verhandlung gegen Picquart vertagt würde, sei es durch definitives Urtheil. Das Gesuch Picquarts sei mithin formell zulässig, aber um die Frage im Zusammenhange beider Prozesse zu prüfen, sei Einsicht in die Acten, welche sich auf die Verhandlungen vor dem Zuchtpolizeigericht und dem Kriegsgericht beziehen, nothwendig. Atthalin fügte hinzu, während der Civilrichter die Mittheilung des petit bleu als eines authentischen Documents durch Picquart an eine dritte Person für strafwürdig ansehe, halte der Militärrichter dasselbe für eine Fälschung, die als solche in keiner Weise die nationale Sicherheit gefährden könne. Es sei nicht möglich, daß bei dem thatsächlichen Widerspruch von zwei verschiedenen Gerichtsbehörden Urtheile gefällt würden. Atthalin schloß seinen Bericht mit dem Antrag auf Beschließung der Actenauslieferung und Prozeßvertagung. Advocat Mimerel stimmte den Ausführungen des Berichterstatters zu und fügte hinzu, Picquart wünschte sobald als möglich vor dem Gericht zu erscheinen, um sich von dem Verdacht der Fälschung reinigen zu können, und schloß sich dem Rath an, die Angelegenheit in die Hände des Cassationshofes zu legen. Generalprocurator Manau sagte in seinen Schlußfolgerungen, der Cassationshof sei nicht in der Lage zu beurtheilen, ob zwischen den der bürgerlichen und der militärischen Rechtsprechung vorliegenden Angelegenheiten ein Zusammenhang bestehe, da der Cassationshof die Acten der militärgerichtlichen Untersuchung nicht besitze. Manau verlangte gleichfalls den von Atthalin beantragten Beschluß. Darauf beschloß der Cassationshof, das Gesuch Picquarts zuzulassen und behufs genauer Prüfung der Angelegenheit von der militärischen Justiz den Dossier Picquart zu verlangen. Der Cassationshof ordnete schließlich die Vertagung des vor dem Kriegsgericht gegen Picquart schwebenden Prozesses an.

Der französische Senat hat gestern nach kurzer Erörterung mit 153 gegen 51 Stimmen beschlossen, den Antrag Waldeck-Rousseau in Erwägung zu ziehen, nach welchem dem Cassationshof das Recht zugestanden werden soll, die Vertagung aller Strafverfolgungen zu verfügen, welche einer eingeleiteten Revision Hindernisse bereiten könnten.

In den Wandelgängen der Kammer verlautete, Kriegsminister Freycinet habe für Montag die Interpellation des socialistischen Deputirten Paschal Grousset über die strafbaren Umtriebe gewisser Functionäre des Kriegsministeriums und über die Verletzung des Dienstgeheimnisses angenommen.

Paris, 9. Dez. Die nationalistischen Blätter greifen den Cassationshof wegen seiner gestrigen Entscheidung aufs schärfste an und erklären, der

---

Prinz Niko.

Roman von E. Belŋ.

18) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Der Medizinalrath verläßt das Schloß auf demselben Wege, auf dem er gekommen. Der Calefactor begegnet ihm mit einer neuen Trage auf dem Wege in die Schloßküche; statt des langen Peters steht der dicke Müller unter dem Thorbogen und schwatzt, die Hand auf dem Griff seiner Seitenwaffe, die er noch nie gezogen. Vom Ziehbrunnen kommen andere Mädchen und Frauen, dieselben Kinder spielen und singen noch in der Nähe seines Hauses. Und der schönste Sonnenschein ist über dem allen und die klarste Luft, und die Vögel jubiliren in den Zweigen der alten Bäume im Schloßgarten.

Am Thorweg, wo er gestern Abend den betrunkenen Balzer gefunden, lehnt ein Bursche des Posthalters, der seine Pferde an Stelle des Fortgeschickten versorgt hat. Er giebt ihm einen Zettel.

„Schnell, Anton! Eine Depesche!"

„Jawohl, Herr Medizinalrath!" Und er rennt davon. Das Aufschlagen seiner Nägelschuhe hört man noch, als er schon um die Ecke ist.

Mit seinem gewohnt gemessenen Schritt geht Reifenstein in sein Haus, sein Zimmer, tritt an den Schreibtisch, zieht er Schubladen auf und zu, steckt Papiere ein, schließt wieder. Dann wendet er sich nach dem Zimmer seiner Frau.

Minni sitzt, nur anders gekleidet, fast in derselben Stellung, wie er sie verlassen, unter dem bunten, blitzenden Zierath, den sie mit so großer Sorgfalt angesammelt hat. Sie blickt auf, nicht einmal erstaunt, als er zu so ungewohnter Zeit eintritt.

„Weise deine Jungfer an, daß sie dir die nöthigsten Sachen zu einer Reise einpackt."

„Ah!" Ein schneller Blick schießt zu ihm hinüber, dann hat sie ihn verstanden, springt auf und tritt auf ihn zu.

„Ich soll —"

„Was dir erwünscht ist — das Haus sobald wie möglich verlassen."

Seine alte Festigkeit ist über ihn gekommen, sie fühlt das.

„Am liebsten sofort — ja!" Sie klingelt nach Frieda; als dieselbe sich zeigt, kommt er Minni mit den nöthigen Befehlen zuvor:

„Meine Frau begleitet mich auf einer kurzen Reise."

„Du wolltest?" fragt sie, als jene verschwunden ist.

„An meinem Arm bist du über diese Schwelle getreten, ich werde dir den Weg zeigen, auf welchem du sie verläßt."

Sie zuckt mit den Achseln.

„Du willst also eine Scene aufführen aus irgend einem französischen Stück?" fragt sie schneidend.

Er macht eine lässige Handbewegung.

„Zum Mittelpunkt einer Komödie hast du dich ja selber gemacht. Und uns zwingst du, sie mitzuspielen."

„Und — wohin denkst du mich zu schicken?"

„Ein Recht zu irgend welcher Frage hast du überhaupt verwirkt."

„Ich bin aber keine Waare, die man nach Belieben versendet!"

„Du wirst später handeln können, wie du willst!"

„Du giebst mich also — ganz frei?"

„Ja!"

„Wirst in eine Scheidung willigen?"

Er nickt.

„Ah —"

Ein wirres Durcheinander von Gedanken in ihrem Kopf — der da giebt sie frei — frei! Sie hat ein Gefühl, als könne sie fliegen, als fielen Fesseln von ihren Handgelenken. Frei — das heißt auch Niko für sie. Nicht als Erbprinzen des kleinen Fürstenthums — wie oft hat er nicht gesagt, daß das nur eine Bürde für ihn sein würde —, da war der nachgeborene Bruder: Gleichviel, was Niko beschließen würde, ob er sie wie einen Raub barg in einem verborgenen Neste, ob er ins Ausland mit ihr ging — so viel wunderliche Pläne und Wünsche hatte er ihr in seiner leidenschaftlichen Sprache entwickelt —, ob er sie zum Trotz der Welt gegenüber an seine Seite stellte, so daß es keine verhaßte Heimlichkeit mehr gab? Was hatte sie darüber zu sinnen. Sie beugt sich seiner Gewaltthätigkeit wie ein demüthiges Kind. Er ist der Mann, der ihr mit seiner wilden Rücksichtslosigkeit imponirt.

Auf dem Glockenthurme begann das Mittagsläuten — wie viele Jahre hat sie diese eintönigen Klänge gehört. Oft ist es ihr gewesen, als müsse sie sich gewaltsam die Ohren zuhalten. Morgen, Mittag, Abend — wie ist ihr manchmal die Zeit so unsäglich langsam hingeschlichen.

„Bumbum!" Da fällt ihr ein, daß sie gelacht hat, wie ein feines Stimmchen zum ersten Male das nachsprach — da, am Fenster. Und plötzlich sagt sie, den Kopf wendend: „Mein Kind! Doda!"

„An das hast du jedes Recht verloren!" antwortet der Medizinalrath.

Ein heftiger, gedämpfter Schrei.

„Nein! Nein!"

„Auch das Gericht wird dich darüber belehren."

Sie macht ein paar Schritte auf ihn zu. „Johannes, ich bin eine schlechte Gattin gewesen — ich will nichts beschönigen und entschuldigen! Aber — eine schlechte Mutter war ich nicht! Trenne mich nicht gewaltsam von dem Kinde, laß es mich wenigstens sehen, Abschied von ihm nehmen!"

Sie spricht das weich, mit einem feuchten Schimmer in den Augen.

„Du willst dein Kind geliebt haben? Und der Gedanke daran hat dich nicht zurückgehalten, Ehre und Pflicht zu vergessen? Von der Seite jenes Mannes kommend, bist du vielleicht an sein Bett getreten! — Du, du hast keine Mutterrechte mehr."

„Ach!" sagt sie, „was weißt du — mit deinen Sonden und Lupen kannst du ein Herz doch nicht erforschen. Und Doda ist mehr mein, — als dein, ja, in jeder Faser ich —"

Beinah triumphirend stößt sie das hervor, als läge etwas wie eine Rachedrohung darin.

„Daß sie nicht wird, wie du, soll mein einziges Bestreben sein!" erwidert Reifenstein.

„Wenn's in deiner Macht liegt, Sinn und Anlagen umzuformen", sagt sie zwischen den Zähnen hindurch. „Hast du's bei mir gekonnt? Beengt und geknechtet hast du mich genug —"

Die Hausthür wird geräuschvoll aufgerissen, Minni kennt diesen kurzen Stoß und den festen Schritt.

„Der Vater!"

„Kommt der?" — Ihr forschender Blick streift ihn, als er eintritt. Nein, er sieht harmlos vergnügt aus, wie immer, und der ist kein Mensch, der sich zwingen und verstellen kann, der seine Mienen in der Gewalt hat wie jeder andere.

Major v. Lobsky küßt der Tochter die Stirn.

„Morgen, Kleine! Siehst prächtig aus! Du zu Hause, Reifenstein? Ja ganz verwunderlich, absonderlich. Geht's Geschäft nicht gut? Hast du Ferien? Muß bei dem Doctoriren auch mal stille sein, was?"

„Wir sind im Begriffe — nämlich eine Berufsreise in die Nähe Tonis veranlaßt mich, Minni mitzunehmen — Gelegenheit, daß sich die Schwestern wiedersehen."

„Sieh da, sieh da! Unsere dicke, kleine Toni. Meiner guten Seligen ihr Nästhäkchen — ja."

Der alte Herr lacht vergnüglich. „Prachtwetter, so recht reiseverlockend. Aber ich setze mich nun mal nicht mehr gerne auf die Eisenbahn — mein Schloßgarten läßt mich nicht los. Aber der Johannes, immer aufmerksam. Das hat er nun noch nebenher im Kopf." Er wirft sich in einen Sessel, der leise kracht. „Hübsch, gestern Abend, nur 'n bischen zu viel des Guten gethan. Deine Weine sind besser als die aus dem Schloßkeller. Wahrhaftig! Habe eben Ammer getroffen — der rennt umher wegen —" Sein scharfer Blick hat drüben im Spiegel entdeckt, daß seine Kravatte nicht ganz correct sitzt. — „Du erlaubst", wendet er sich höflichst zu seiner Tochter, und dann steht er vor dem Glas und ordnet sie. „Ja, wegen dieser unerwarteten prinzlichen Reise. Ein Hofmarschall in tausend Nöthen. Du, Johannes, da steckt doch auch was dahinter. Nämlich, Minni, gegen die mütterlichen Lieblingspläne sträubt sich Prinz Niko mit aller Gewalt."

Sie macht eine automatenhafte Bewegung mit dem Kopfe. Wer soll das besser wissen als sie? Eine Reise zu ihrer Schwester schützt der Mann da drüben vor — wenn sie nur Niko verständigen könnte. Sie tritt an den Schreibtisch. Nur ein paar Worte, die Frieda — aber sie wagt nicht, die Hand nach der Feder auszustrecken, sie fühlt sich ganz unter den Augen des Medizinalrathes.

„Und ob man nun nicht diese plötzliche Reise nach Rußland als anständigen Rückzug erfunden hat? Aus Ammer ist ja nie ein Wort herauszubekommen, der grinst sein nichtssagendes Diplomatenlächeln. Die Göschen traf ich an der Theelaube, sie trinkt schon gewissenhaft ihre Molken und strickt im Gehen ihre Armenstrümpfe. Die wußte noch von garnichts. Sie war ganz blaß vor Aerger, daß so etwas hinter ihrem Rücken vorgeht. „Wer ist denn die Vertraute von Ihrer Durchlaucht, wenn ich's nicht bin?" zischte sie. Sie will darauf schwören, daß der Prinz irgend eine ernsthafte Neigung hat; vielleicht sogar in seiner Sphäre. „Und das ist das Schlimmste", orakelte sie. „Eine Neigungsheirath in der Region, die schlägt nie gut aus." (Forts. folgt.)

Cassationshof sei offenbar entschlossen, eine Art von Gerichtdictatur auszuüben und sich im Kampf gegen die Armee an die Spitze zu stellen. Die republikanischen Organe sagen, die legale Entscheidung des Cassationshofes sei das einzige Mittel, um die Beruhigung der Gemüther herbeizuführen. Es verlautet, Labori werde unverzüglich vom Cassationshofe oder von dem Zuchtpolizeigericht die **Freilassung Picquarts** verlangen, welcher von der Civiljustiz nur zeitweise der Militärjustiz überlassen sei. Die **Wittwe Henrys** richtete ein neues Schreiben an Reinach, in welchem sie diesen einen Verleumder nennt. Reinach verlangt vor die Geschworenen gestellt zu werden, wo der Wahrheitsnachweis zugelassen werde.

Paris, 9. Dezember. Im Saal Millecolonnes fand des Nachts ein größeres Meeting zu Gunsten Picquarts statt, woran 2000 Personen Theil nahmen. Das Mitglied des Instituts Duclaux präsidirte. Picquart wurde als Ehrenpräsident proclamirt. Die Redner verlangten eine Revision der Militäreinrichtung. In Folge der Versammlung wurde eine Gegenkundgebung zu Gunsten der Armee berufen, welche sich gegen das Gefängniß Cherche midi bewegte, aber von der Polizei zerstreut wurde.

Die carlistischen Umtriebe in Spanien mehren sich von Tag zu Tag. Die Regierungspresse klagt mehrere Kirchenfürsten, insbesondere den Bischof von Madrid, der offenen Begünstigung des Carlismus an. Die Anordnungen der Militärbehörde haben zur Auffindung eines aus 396 Gewehren und Karabinern bestehenden Waffenlagers bei Larrabezua geführt. Aus Saragossa wird telegraphirt, daß in Aragon umfassende Vorsichtsmaßregeln seitens der Militärbehörden gegen einen etwaigen carlistischen Handstreich getroffen werden. Von Valencia ging eine fliegende Colonne nach dem Maestrazzo ab. Aus Andujar wird gemeldet, daß die Eisenbahnstation militärisch besetzt worden ist; aus Tamarite, daß die Gendarmerie dort zusammengezogen wird. Alle Zollämter erhielten strenge Weisungen, namentlich auf den Waffenschmuggel zu achten.

Chamberlain über Englands auswärtige Politik.

Wakefield, 9. Dez. Gestern hielt der Colonialminister Chamberlain hier eine Rede, worin er bezüglich **Frankreichs** sagte: Die Zukunft sei noch immer ungewiß. Es hänge von der Frage ab, bis zu welchem Punkte es möglich sei, zu einer Verständigung zu gelangen. Er wünsche eine herzliche Freundschaft zwischen den beiden Ländern; doch diese Freundschaft sei unerträglich mit der Politik der Erbitterungen und Chikanen, welche seit so vielen Jahren befolgt werde. Chamberlain besprach sodann die **chinesischen Angelegenheiten** und sagte, er glaube, eine Uebereinstimmung mit Rußland sei zu wünschen, er könne sogar sagen, sie sei nothwendig. Wofern nicht sehr ernste Verwicklungen eintreten, stellten sich keine unüberwindlichen Hindernisse der freundschaftlichen Regelung entgegen, welche die vernünftigen Bestrebungen Rußlands mit der entschiedenen Politik Englands versöhnten. Darauf wies Redner auf die gleichen Interessen Japans, Deutschlands und Amerikas an der Aufrechterhaltung des freien Handels in China hin. Er glaube wenigstens aus der Botschaft des Präsidenten Mac Kinley entnehmen zu können, daß zukünftig die Engländer nicht die einzigen Wächter der offenen Thür sein werden. Die Frage der Allianzen berührend, meinte Chamberlain, England sei bereit, seine ausschließlichen Interessen allein zu vertreten. Es gäbe aber andere gemeinsame Interessen, die am besten durch Zusammenwirken gefördert würden. Dann fuhr der Minister fort:

„Wir verlangen nicht, daß die **Deutschen** unsere Kastanien aus dem Feuer holen sollen und wir wollen ihre Kastanien auch nicht aus dem Feuer holen. Es sind aber wichtige Fragen, welche die deutschen und die englischen Interessen berühren. Hier können wir uns verständigen und helfen, oder wenigstens die Politik gegenseitig nicht mehr hindern. In ernstlichem Widerstreite stehen die beiderseitigen Interessen auf keinem Theile der Erde. Ich glaube daher hoffen zu können, daß zukünftig die größte Flottenmacht und die größte militärische Macht der Welt einander sich häufiger nähern und ihren gemeinsamen Einfluß im Interesse des Friedens und des freien Handels anwenden werden. Ich versichere den deutschen Freunden, daß, wenn einmal unsere Interessen nicht die gleichen sind, oder unsere Ziele nicht ihre Billigung finden, wir ihre Mitwirkung nicht wollen werden. Einstweilen aber behaupte ich, daß diese Entente mit Deutschland ein Erfolg und nicht der geringste der Erfolge ist."

Noch mehr indessen freue ihn, schloß Chamberlain seine Rede, die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zu den Colonien und zu den Vereinigten Staaten. „Wenn wir die Freundschaft der angelsächsischen Rasse besitzen, bieten sich eine Menge anderer Combinationen."

Der spanisch-amerikanische Friedensvertrag,

der gestern definitiv fertiggestellt ist, besteht aus 14 oder 15 Artikeln. Die ersten Artikel beziehen sich auf die Abtretung von Cuba, Puertorico und den Philippinen, auf die Consequenzen dieser Abtretung in politischer und administrativer Hinsicht sowie auf die Uebergabe der Staats-, Provinz- und Gemeindearchive. Die folgenden Artikel treffen Bestimmung über die persönlichen Rechtsverhältnisse der Spanier, welche auf den abgetretenen Inseln ansässig bleiben und die Rechtsverhältnisse der für die spanische Nationalität optirenden Eingeborenen. Sie regeln das Privateigenthum sowohl mit Bezug auf das Einzel-, als das Gemeineigenthum. Das Eigenthum religiöser Gemeinschaften wird dem gemeinen Recht unterstellt. Der Artikel, der über das handelspolitische Regime auf den abgetretenen Inseln Bestimmung trifft, setzt fest, daß auf den Philippinen nur spanische Waaren den gleichen Zöllen wie amerikanische Waaren unterliegen. Die Amerikaner verweigern die Anerkennung der Geldsummen, welche in die cubanische Staatsbank als Cautionen der öffentlichen Rechnungsbeamten, oder als gerichtliche Depots oder Hinterlegungen von Unternehmern öffentlicher Arbeiten eingezahlt wurden. Von einem Ankauf der Karolinen durch die Vereinigten Staaten erwähnt der Vertrag nichts.

Am Schlusse der gestrigen Sitzung der Commission verlas der Präsident der spanischen Commission Montero Rios einen scharfen Protest, in dem erklärt wird, daß die Spanier gezwungen sind, vor der Gewalt zu weichen, aber im Namen des internationalen Gewissens gegen den Mißbrauch des Völkerrechts, dessen Opfer sie sind, Einspruch erheben.

Heute ging uns des weiteren folgende Drahtmeldung zu:

Paris, 9. Dezember. Ueber den spanisch-amerikanischen Friedensvertrag wird weiter gemeldet: In dem Vertrag befindet sich nichts über die cubanische Schuld. Für die Abtretung der Philippinen ist eine Entschädigung von 20 000 000 Dollars festgesetzt. Für die Ratificirung des Vertrages durch die Parlamente beider Länder ist eine Frist von sechs Monaten vereinbart. Der von den spanischen Vertretern am Schluß der Sitzung verlesene Protest lautet: „Wir sind weniger getroffen durch die uns auferlegten Zugeständnisse, als durch die uns in der Botschaft des Präsidenten Mac Kinley zugefügte Beschimpfung. Wir protestiren von neuem gegen die Anklage bezüglich der „Maine". Wir wiederholen unseren Vorschlag, diese Frage einer internationalen Commission von Deutschen, Engländern und Franzosen zu unterbreiten, um die Verantwortlichkeit für die Katastrophe festzustellen." Die Amerikaner wiesen wiederum wie vorgestern den Vorschlag zurück.

Amerikanische Stimmen gegen die Expansions-Politik.

Newyork, 8. Dez. Der frühere Präsident **Cleveland** erklärte einem Berichterstatter, er sei gegen die gegenwärtige Annexions- und Expansions-Politik jeder Art. Bei einer Versammlung des Executiv-Comités der Anti-Imperialistenliga zu Boston wurde ein Brief des früheren Staatssecretärs **Sherman** verlesen, worin bezüglich der Philippinenfrage die Hoffnung ausgesprochen wird, der Senat werde das diesbezügliche Abkommen verwerfen und die Bevölkerung der Philippinen frei machen von den spanischen Fesseln wie von dem Regiment der Vereinigten Staaten aus der Ferne. Sherman sympathisirt mit dem Wunsch Aguinaldos, auf den Philippinen eine Republik zu gründen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dez. Wie die „Deutsche Warte" mittheilt, ist sie zu der Erklärung ermächtigt, daß das Gerücht von einer Vorlage für den Landtag **zur Deckung der Reisekosten des Kaisers in Palästina** irrthümlich sei.

— **Der Kaiser** soll, wie Londoner Hofkreise aus Berlin erfahren, die Absicht haben, den **Kronprinzen über den Ocean zu schicken.** Der Kronprinz, der dann 18 Jahre alt sein wird, würde im strengsten Incognito ganz Amerika bereisen.

— Die Berliner Stadtverordneten haben mit 53 gegen 48 Stimmen den Magistrats-Antrag auf Annahme des Professors Baron'schen Legates **zur Begründung eines vegetarischen Kinderheims abgelehnt.**

— Der Feldwebel **Karl Sommer,** der schon seit einigen Jahren der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika angehörte, ist auf der Station Mssonde am Schwarzwasserfieber **gestorben.**

* **[Dank der Kaiserin Friedrich.]** Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft hatten der Kaiserin Friedrich zum Geburtstag eine Glückwunsch-Adresse überreicht, auf welche das folgende Dankschreiben eingegangen ist: „Zu herzlichem Danke haben mich die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin durch die Glückwunsch-Adresse verpflichtet. Wenn Sie meiner Fürsorge auf dem Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes in freundlicher Weise gedenken, so gebe ich gern dem Wunsche Ausdruck, daß sich mir auch in Zukunft die Gelegenheit darbieten möge, dieselbe zu bethätigen."

* **[Ballestrem und Graf Bismarck.]** Der neue Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem, war, wie die „Voss. Ztg." feststellt, derjenige Centrumsabgeordnete, welcher dem Fürsten Bismarck am 5. Dezember 1874 ein „Pfui" zurief, als der Reichskanzler nach dem Attentat Kullmanns im Reichstage erklärte: „Ja, meine Herren, verstoßen Sie diesen Mann, wie Sie wollen, er hängt sich doch an Ihre Rockschöße." Der damalige Präsident Forckenbeck rügte den Pfuiruf als nicht parlamentarisch, worauf Bismarck erklärte: „Meine Herren! der Herr Präsident hat schon gerügt, was ich von dem Herrn Abgeordneten, der dort auf der zweiten Bank sitzt, rügen wollte, obwohl rügen nicht mein Beruf ist. Aber ich wollte meine Meinung darüber äußern. „Pfui!" ist ein Ausdruck des Ekels und der Verachtung. Glauben Sie nicht, meine Herren, daß mir diese Gefühle fern liegen. Ich bin nur zu höflich sie auszusprechen."

* **[Der Gesetzentwurf zur Beseitigung von Mißständen in der Confectionsindustrie]**, dessen Einbringung im Reichstage die Thronrede ankündigte, dürfte dem „Confectionär" zufolge im wesentlichen mit der Novelle übereinstimmen, die im vorigen Jahre zu den nicht erledigten Vorlagen gehörte. Durch die damals vorgeschlagene Abänderung der Gewerbeordnung sollte dem Bundesrath die Ermächtigung gegeben werden, für bestimmte Gewerbe Lohnbücher oder Arbeitszettel vorzuschreiben, in denen Art und Umfang der übertragenen Arbeit, bei Accordarbeit die Stückzahl, ferner die Lohnsätze und die Bedingungen für die Lieferung von Werkzeugen und Stoffen zu den übertragenen Arbeiten von dem Arbeitgeber oder dem dazu Bevollmächtigten zu beurkunden waren. Zweitens war dem Beschlusse des Bundesrathes vorbehalten, für bestimmte Gewerbe anzuordnen, daß Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern, deren tägliche Beschäftigung in der Fabrik sechs Stunden übersteige, Arbeit nicht mit nach Hause gegeben werden dürfe; auch erhielten diese Bestimmungen auf die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Werkstätten entsprechende Anwendung. Die damalige Vorlage kam am 24. Mai 1897 zur ersten Berathung im Plenum, wurde nach kurzer Berathung einer Commission überwiesen, von dieser aber nicht mehr erörtert, so daß bis zum Schlusse der Session 1897 ein Gesetz nicht mehr zu Stande kam.

* **[Ein wichtiger Bierprozeß]** ist nach der „Köln. Volksztg." in der Revisions-Instanz vor dem Oberlandesgericht München zur endgiltigen Entscheidung gekommen. Es handelte sich um die Frage, ob ein Schankwirth verpflichtet ist, auf Verlangen der Gäste das Bier auch quartweise (gleich ein viertel Liter) abzugeben, also auch die erforderlichen Maßgefäße zu führen. Der Pächter der Augustiner-Bierhalle hatte einem Gaste ein Quartl Bier verweigert und mußte die Sache nun in drei Instanzen durchfechten. Amtsgericht und Landgericht entschieden gegen den Wirth und zu Gunsten des Quartl-Mannes. Das Oberlandesgericht verwarf die vom Wirthe eingelegte Revision. Es ist demnach künftig in Baiern unbestrittenes Recht, daß der Wirth auch ein viertel Liter abgeben muß.

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Die vor zwei Jahren nach Reunion verbannte **Königin Ranavalo Manjaka von Madagaskar** ist dort Mutter eines ziemlich helläugigen hübschen Knäbleins geworden, das der Volksmund auf der Kreoleninsel den Prinzen Pêle-Mêle getauft hat.

Rußland.

Petersburg, 8. Dez. Soweit die Residenzpresse die **Thronrede des deutschen Kaisers** bespricht, begrüßt sie dieselbe sympathisch; „Nowoje Wremja" hebt die gewandte, formvollendete Fassung hervor, durch welche die bisherige, vielfach gespannte politische Lage jedenfalls keine Erhöhung erfahre. „Nowosti" rühmen die klare Präcisirung der Stellungnahme Deutschlands zu allen großen politischen Fragen, betonen die stark zum Ausdruck gelangte Friedensliebe Deutschlands und erklären, diese Rede werde überall in Europa einen großen, **beruhigenden Eindruck** machen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 9. Dezember

Wetteraussichten für Sonnabend, 10. Dezember,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, vielfach bedeckt. Naßkalt.

* **[Zuverlässige Wetter-Regeln.]** Angesichts der vielen sich sehr widersprechenden Wetterprophezeiungen für diesen Winter giebt ein ostpreußisches Blatt folgenden „absolut zuverlässigen Wetterbericht pro Dezember":

Ist es im Dezember kalt, so gefriert es, ist es warm, so ist es umgekehrt. Im Dezember ist das Baden im Freien meist ungesund. Daß die Tage im Dezember sehr kurz, die Nächte dagegen sehr lang sind, kommt daher, daß die Sonne sehr spät auf- und sehr zeitig untergeht. Die Sterne kann man im Dezember bei klarem Himmel schon um 6 Uhr Abends sehen, was im Juli nicht der Fall ist. Wichtige Witterungsregeln für den Monat Dezember sind z. B.:

Giebt's im Dezember viel Schnee und Eis,
Ist draußen alles blendend weiß.

Scheint an St. Niclas die Sonne schön,
Kann ohne Schirm man spazieren geh'n.

Vollmond in Dezembernacht,
Gaslaternen übrig macht.

* **[Die bestraften Danziger Schutzleute in Berlin.]** Gegenüber der Mittheilung, wonach durch Intervention zweier Flügeladjutanten drei wegen Mißhandlung bestrafte Danziger Schutzleute eine Audienz bei dem Kaiser erlangt hätten, erklärt **General-Adjutant Plessen** in einer Zuschrift an Berliner Blätter, daß die betreffenden Schutzleute **die Audienz bei dem Kaiser nicht erlangten,** daß der Danziger Staatsanwaltschaft eine Anweisung zur Aussetzung des Strafantritts durch die beiden Flügeladjutanten vom Dienst nicht zuging und daß die Thätigkeit der beiden Flügeladjutanten in diesem Falle sich darauf beschränkte, daß sie den betreffenden Schutzleuten die Abgabe eines Gnadengesuchs bescheinigten.

* **[Verkehr Danzig-Zoppot-Neustadt.]** Vom 15. d. M. ab wird der Zug 434 (Danzig ab 10.35 und Zoppot an 10.55) später verkehren, und zwar Danzig ab 11.05, Zoppot an 11.25. Ferner werden von diesem Tage ab alle Vorortzüge auf der Strecke Danzig-Zoppot die **4. Wagenklasse** führen und es darf der Zug 549 (ab Zoppot 2.57, in Danzig 3.20) nur noch von solchen Reisenden benutzt werden, welche mit Fahrkarten über Danzig hinaus versehen sind.

Ferner hat die hiesige Eisenbahn-Direktion in Folge mehrfach vorgebrachter Wünsche angeordnet, daß vom 15. d. M. ab der jetzt 9.25 Abends von hier abgehende gemischte Zug 554 von Danzig bis Neustadt in folgendem Fahrplan zu verkehren hat: Danzig ab 10.05, Langfuhr 10.13, Oliva 10.20, Zoppot 10.26, Kl. Katz 10.34, Gdingen 10.41, Kielau 10.50, Rahmel 10.58, Rheda 11.08, Neustadt an 11.19 Abends.

* **[Neue Panzerschiffe.]** Zum Bau der drei neuen Linien-Panzerschiffe, deren eines bekanntlich der hiesigen Schichauwerft übertragen ist, setzt der Marine-Etat pro 1899 als erste Raten je zwei Millionen, zusammen 6 Mill. Mk., ferner zur artilleristischen Armirung dieser großen Panzer, gleichfalls als erste Raten je 500 000 Mk., zusammen 1½ Mill. Mk. aus.

* **[„Luisenheim."]** Unter dem Vorsitz des Herrn Consistorial-Präsidenten Meyer fand gestern Nachmittag im Sitzungssaale des Consistoriums eine Vorstandssitzung des „Luisenheims" in Schidlitz statt, der u. a. die Frau Oberpräsident v. Goßler und der Herr Consistorialrath Dr. Gröbler und eine Johanniterschwester beiwohnten. Nachdem der Herr Vorsitzende die Mittheilung gemacht hatte, daß Herr General-Superintendent D Döblin am 19. d. M. in Schützenhause wiederum einen Vortrag über seine Reise nach Jerusalem halten wird, bemerkte er, daß die Anstalt, die vor kaum Jahresfrist eröffnet wurde, sich recht erfreulich entwickelt hat. Die Parterre-Räume des Hauses sind vollständig belegt, nur die oberen Räume sind einstweilen noch vermiethet.

* **[Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe.]** Wie der Geschäftsleiter für Westpreußen, Herr Bamberg-Stradem, in dem Bundesorgan bekannt macht, wird die Provinzial-Versammlung für Westpreußen am Sonnabend, den 17. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, in Danzig im Saale des Schützenhauses abgehalten werden. Der erste Vorsitzende des Bundes, Freiherr von Wangenheim-Kl. Spiegel, habe sein Erscheinen zugesagt. Nach der Versammlung soll ein gemeinschaftliches Mahl im Schützenhause eingenommen werden.

* **[Postbauten.]** Der neue Reichs-Postetat enthält u. a. folgende Ansätze: Zum Um- und Erweiterungsbau des Posthauses in Bromberg (Gesammtbedarf 582 000 Mk.) als dritte Rate 250 000 Mk., zur Herstellung eines neuen Postgebäudes in Stargard i. P. (Gesammtbedarf 203 700 Mk.) als erste Rate 90 850 Mk.

* **[Zur Stadtverordnetenwahl.]** In einer gestern Abend abgehaltenen vertraulichen Besprechung einer Anzahl von Gemeindewählern der II. Abtheilung wurde beschlossen, die Herren Berenz, Breidsprecher, Münsterberg, Schwonder und Simson zur Wiederwahl und die Herren Kawalki und Gustav Fuchs zur Neuwahl zu empfehlen.

* **[Die Anstalten für Idioten und Epileptische.]** Wir werden um Aufnahme der nachstehenden Zeilen ersucht:

Nach einer von dem Director Dr. H. Sengelmann in Alsterdorf bei Hamburg nach authentischen Mittheilungen veröffentlichten statistischen Zusammenstellung gab es am 1. Februar 1898 in Deutschland 57 Anstalten für Idioten und Epileptische mit 11 964 Insassen. 6490 davon waren männlich, 5224 weiblich; von zwei Anstalten mit 250 Zöglingen ist nicht angegeben, wie viel davon auf die beiden Geschlechter entfallen. Von den sämmtlichen Zöglingen dieser Anstalten wurden 3685 unterrichtet, die übrigen nur verpflegt oder beschäftigt. Zwei Anstalten haben keine Angaben über die Confession der Zöglinge eingesandt. In den übrigen 55 Anstalten waren 7742 evangelisch, 3849 katholisch, 162 israelitisch und 1 mennonitisch. Die Altersgrenzen waren 2 bis 91 Jahre. Von den 57 Anstalten kommen 24 auf Preußen, 13 auf Baiern, 5 auf Sachsen, 4 auf Württemberg und 11 auf die anderen deutschen Staaten. Unter diesen Anstalten sind 28 öffentliche Wohlthätigkeits-Anstalten, 18 Privatanstalten, 6 Staatsanstalten, 4 Provinzialanstalten und 1 städtische Anstalt (Dalldorf bei Berlin). Von den Staatsanstalten sind zwei im Königreich Sachsen, je eine in Mecklenburg-Schwerin, Hessen-Darmstadt, Anhalt und Sachsen-Altenburg. Die öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten und zehn von den Privatanstalten werden durch die Beiträge der Mitglieder von Wohlthätigkeits-Vereinen, durch Stiftungen, Geschenke, Kirchen- und Hauscollecten und durch Pflegegelder unterhalten; drei Privatanstalten, die vier Provinzial- und fünf von den Staatsanstalten durch Pflegegelder und Provinzial- resp. Staats-Zuschüsse; fünf Privatanstalten ausschließlich durch Pflegegelder. Eine Staatsanstalt (Dessau in Anhalt) wird nur durch Staatsmittel und eine Anstalt (Dalldorf) durch die Stadt Berlin unterhalten. Durch die private Wohlthätigkeit werden also 38 Anstalten für Idioten und Epileptische in hervorragender Weise unterstützt. Ein großer Theil von diesen Anstalten ist überhaupt durch Wohlthätigkeits-Vereine gegründet worden. Merkwürdig ist es, daß sich noch keine Wohlthätigkeits-Vereine zu dem alleinigen Zweck gebildet haben, Anstalten ins Leben zu rufen, in denen ausschließlich solche geistig zurückgebliebenen Kinder aufgenommen werden, die noch zum Eintritt in das öffentliche Leben zu gewinnen sind. Im ganzen Königreich Preußen giebt es nur eine derartige Anstalt und zwar eine Privatanstalt (in Nordhausen). Die Zahl derjenigen anormal beanlagten Kinder, die noch zu brauchbaren Menschen auszubilden sind, ist aber sicher noch viel größer, als die Zahl der vollständig blödsinnigen Kinder. Es ist darum Zeit, daß endlich auch für jene Kinder, die nicht mit normal beanlagten Kindern unterrichtet werden können, die aber auch in keine Idiotenanstalt gehören, besondere Erziehungsanstalten gegründet werden. Derartige Anstalten sind ein durchaus nothwendiges Glied in der Reihe unserer Bildungsinstitute.

* **[Jagdschluß.]** Der Bezirksausschuß hat für den Umfang des Regierungsbezirks Danzig beschlossen, daß die Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen mit dem 29. Januar 1899 beginnt.

* **[Anna Bauer †.]** Die k. und k. Hofschauspielerin Anna Bauer erlag am Mittwoch, den 7. Dezbr., einem mehrere Monate andauernden hartnäckigen Leiden. Vielen Danzigern ist sie noch wohlbekannt von jener Zeit her, wo sie in Danzig den ersten Schritt auf die Bretter that. Sie gehörte der Danziger Bühne in den beiden Wintern 1869/70 und 1870/71 an, dem letzten Jahre der Direction Fischer und dem ersten der Direction Lang. Der Liebreiz ihrer Erscheinung, ihre natürliche Anmuth ließ in vielen ihrer Rollen die Anfängerin kaum vermuthen. Ihr Käthchen von Heilbronn wird noch vielen in Erinnerung sein. 1871 sagte die junge Künstlerin der Bühne Lebewohl, um sich zu verheirathen, wandte sich jedoch in kurzer Zeit wieder derselben zu. Im Wiener Burgtheater, dem sie bis jetzt angehörte, fand sie bald eine dauernde Wirkungsstätte. Sie gehörte nicht zu den Größen dieser ersten deutschen Bühne, doch war sie eine geschätzte und jeder Zeit gern gesehene Künstlerin.

* **[Begräbnisse.]** Die Beerdigung des im rüstigsten Mannesalter verstorbenen, allgemein bekannt und beliebt gewesenen Herrn Kaufmanns und Rittmeisters d. L. Joh. Berger fand heute Vormittag vom Trauerhause der Firma in der Hundegasse aus statt. An dem aufgebahrten Sarge wurde im engsten Familienkreise eine Trauerandacht durch Herrn Archidiakonus Dr. Weinlig abgehalten und etwa um 10½ Uhr wurde der kostbare, mit Blumen reich geschmückte Sarg unter dem Geläut der Glocken von St. Marien auf den Leichenwagen gehoben. Demselben voran schritten Arbeiter der Firma, die prächtige Palmen-Arrangements, Spenden des Arbeiterpersonals der Fabrik, und ein großes Pflanzen-Arrangement, gewidmet von dem Offiziercorps des Landwehrbezirks Danzig, trugen. Hinter dem Sarge trugen Angestellte der Fabrik zahlreiche Kranzspenden und in dem stattlichen Gefolge bemerkten wir außer der Danziger Kaufmannschaft die Herren Oberbürgermeister Delbrück und Vertreter des Magistrats, Herrn Polizei-Präsidenten Wessel, Bezirks-Commandeur, Oberstlieutenant Haacke, active und inactive Offiziere, hohe Beamte und Gewerbtreibende. Zwei mit Kränzen reich beladenen Equipagen folgte ein ganzer Train Trauerkutschen mit Leidtragenden. Auf dem Kirchhof zu St. Marien, wo der Trauerzug durch Gesangchöre der Zöglinge des Kinder- und Waisenhauses sowie der Danziger Liedertafel empfangen wurde, fand die Einsegnung der Leiche durch Herrn Archidiakonus Dr. Weinlig statt, worauf sich das Grab mit Blumenspenden der zahlreichen Verwandten, Freunde und Zöglinge des Kinder- und Waisenhauses füllte.

Zu gleicher Zeit fand die Beerdigung der Gattin des Hauptmanns und Compagniechefs der 4. Compagnie Infant.-Regiments Nr. 128, Freifrau v. Bottlenberg gen. Schirp, auf dem Militärkirchhof statt. Mit Trauermusik der Kapelle des Regiments bewegte sich der militärische Leichenconduct, in welchem drei Generale und viele andere höhere Offiziere schritten, durch die Straßen der Altstadt zum Garnisonkirchhof. Mannschaften des Regiments trugen die in großer Zahl gespendeten Trauerkränze.

* **[Steuererklärungen.]** Der Finanzminister hat die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen nach § 24 des Einkommensteuergesetzes für das Steuerjahr 1899 auf die Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar festgesetzt.

* **[Ernennung.]** Herr Regierungs-Assessor von Strauß und Torney ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten zum Vorsitzenden des am hiesigen Orte errichteten Schiedsgerichts für die staatliche Unfallversicherung im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung der Provinzen Ost- und Westpreußen ernannt worden.

* **[Der Verein für Naturheilkunde]** wird nächsten Montag wieder eine öffentliche Versammlung abhalten, für welche ein Vortrag des Fräul. Knutsson über Nervenschwäche auf der Tagesordnung steht.

* **[Gewerbeverein.]** In der gestrigen Sitzung theilte der Vorsitzende Herr Momber mit, daß die Dauerkarten für die Vorträge des Herrn Professors Schmitt, welche am 11., 12., 13. und 16. Januar und am 1., 2., 3. und 6. Februar stattfinden werden, übertragbar sind. Dann hielt Herr Dr. F. Ostermayer einen Vortrag über „moderne Malerei". Es sei ein mißliches Ding, über dieses Thema zu sprechen, denn man werde es keinem Recht machen. Die moderne Malerei

sei kein Schooßkind des Glückes, das deutsche Publikum sei historisch erzogen und bringe deshalb den Werken unserer modernen Meister eine bedauerliche Verständnißlosigkeit entgegen. Die moderne Malerei ist in den 70er Jahren entstanden und hat ihren Ausgangspunkt von Frankreich genommen, doch sind ihre Keime schon in früheren Jahrhunderten vorhanden gewesen. In Deutschland herrschte am Anfange des Jahrhunderts der Classicismus, dem die romantische Periode folgte. Beide Richtungen sind zu Grunde gegangen, weil sie der Farbe und der Technik des Malers nicht die gebührende Beachtung schenkten. Endlich erwachte unter unseren Malern der künstlerische Sinn, der sie auf die Natur hinwies. Unsere Maler wollten nicht mehr nach der Antike und der Renaissance, sondern wie die Künstler der Antike und Renaissance schaffen. Nachdem der Weg zur Natur gefunden war, bildete sich die plein air Malerei als etwas Selbstverständliches aus. Der Redner erörterte dann die Unterschiede zwischen Idealismus, Realismus und Naturalismus und wies nach, daß der Naturalismus zu dem Sehen und Beobachten der Natur geführt habe. Es werde der modernen Malerei der Vorwurf gemacht, daß sie nicht das Schöne, sondern das Alltägliche, ja sogar das Häßliche darstelle, und es könne nicht geleugnet werden, daß dieser Vorwurf eine gewisse Berechtigung gehabt habe. Aber man sei über derartige Werke zur Tagesordnung übergegangen und von der Uebertreibung früherer Jahre zurückgekommen. Die Künstler wählten heute freundlichere Stoffe und kleinere Formate. Der Redner schloß seinen Vortrag mit der Mahnung an das Publikum, der modernen Malerei größere Beachtung zu schenken, denn wenn die Kunst blühen solle, müsse sie in das Volk dringen. Hoffentlich werde er in der Lage sein, in einem zweiten Vortrage mehrere Bilder moderner Künstler vorführen zu können.

[Bürgerverein zu Neufahrwasser.] In der diesmaligen Monatsversammlung wies der Vorsitzende des Vereins zunächst darauf hin, daß der Verein kürzlich eine recht bewegte Zeit durchgemacht habe, wie aber die entschlossene Art, selbständig und rein sachlich vorzugehen, demselben die Achtung aller Mitbürger zugesichert habe, was auch thatsächlich dadurch bewiesen werde, daß sich in letzter Zeit viele Mitglieder zur Aufnahme gemeldet hätten, so im letzten Monat allein 15 und unter diesen die Mehrzahl alter, geachteter Bewohner unserer Vorstadt. Der in der vorigen Monatssitzung neugewählte zweite Vorsitzende, Herr Kumm, sowie die neu aufgenommenen Mitglieder wurden begrüßt, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde. Zum ersten Punkte, Vereinsberichte, wurden noch einmal die Verhandlungen mit der Eisenbahndirection über Späterlegung des letzten Abendzuges von Danzig nach Neufahrwasser zur Kenntniß gebracht. Auf eine Anfrage seitens der Direction, ob ein Bedürfniß erachtet werde, hat seiner Zeit sowohl der Verein wie auch die Danziger Kaufmannschaft in bejahendem Sinne geantwortet. Kurz werden dann noch auf die schriftlichen Erklärungen des Danziger Bürgervereins bezüglich der Trennung unseres und dieses Vereins eingegangen und die darauf durch den Vorstand erfolgten Entgegnungen ohne Gegenstimme von der Versammlung angenommen. Hierauf kam es zur Besprechung über die Gemeinde-Wählerlisten der 3. Abtheilung, Bezirk Neufahrwasser. Es müsse als eine mangelhafte Ausfertigung der Listen bezeichnet werden, wenn z. B. in diesem einen Bezirk allein mehr wie 30 Wähler dadurch, daß sie in den Listen nicht verzeichnet waren, ihr Wahlrecht nicht ausüben durften. Wohl sei es Pflicht eines jeden Wählers, sich zu überzeugen, ob er in den Listen stehe, aber ein Bürger, der mehr wie zehn Jahre am Orte seine Steuern bezahlt habe und früher in den Wählerlisten verzeichnet war, werde wohl kaum annehmen, daß er diesmal nicht darin stände. Es wurde mit großer Majorität der Antrag angenommen, beim Magistrat gegen die Art der Ausfertigung der Wählerlisten Protest einzulegen. In der weiteren Verhandlung über die Canalisation berichtete Herr Stadtverordneter de Jonge, daß wahrscheinlich in nicht zu ferner Zeit auch eine Canalisation für Neufahrwasser zu erwarten sei. Das geplante Cloakenabfuhrsystem sei dem Magistrat zu theuer geworden und es werde vielleicht nach drei Jahren, wenn die Anleihe für Wasserleitung getilgt sei, eine solche für Erweiterung der Canalisation aufgenommen werden, wobei dann auch Neufahrwasser wohl nicht vergessen werden dürfte. Der Vorstand machte im Anschluß daran bekannt, daß die vom Verein verfaßte Denkschrift über die Canalisation des Ortes demnächst erscheinen werde. Zum Schlusse gelangte noch eine Anfrage aus dem Fragekasten ihrer Dringlichkeit wegen zur sofortigen Berathung. Nachdem die Eisenbahnverwaltung mit den Erweiterungsarbeiten der Geleisanlagen am oberen Ende des Hafenkanals begonnen, sind die Zuwege zu den anliegenden Grundstücken in einem ganz haltlosen und jeden Verkehr hindernden Zustande. Würde gar auf einem dieser Grundstücke Feuer ausbrechen, so seien die Folgen unberechenbar. Es wäre darum eine möglichste Beschleunigung dieser Arbeiten und eine Herstellung passirbarer Zuwege aufs dringendste nothwendig. Der Verein beschloß, sogleich in geeigneter Weise über diese Uebelstände an zuständiger Seite vorstellig zu werden.

* [Vorortverkehr Danzig-Neufahrwasser.] Vielfach ausgesprochenen Wünschen einer großer Anzahl Bewohner von Neufahrwasser und Umgegend um Verlegung der Abendzüge auf der Strecke Danzig-Neufahrwasser nachkommend und nachdem sich der hiesige Magistrat, das Vorsteheramt der Kaufmannschaft, sowie auch der Bürgerverein von Neufahrwasser mit der eisenbahnseitig vorgeschlagenen und von uns kürzlich mitgetheilten Aenderung des Fahrplans auf dieser Strecke einverstanden erklärt haben, hat jetzt die hiesige Eisenbahndirection angeordnet, daß vom 15. d. Mts. ab die nachgenannten Abend- bezw. Nachtzüge in folgendem Fahrplane zu verkehren haben:

Zug 871 ab Neufahrwasser 9.32, an Danzig 9.47,
" 872 " Danzig 10.17, an Neufahrwasser 10.32,
" 873 " Neufahrwasser 10.42, an Danzig 10.57,
" 874 " Danzig 12.17, an Neufahrwasser 12.32,
" 875 " Neufahrwasser 12.37, an Danzig 12.52.

* [Meißner Dombau-Lotterie.] Bei der am 7. Dezember fortgesetzten Ziehung fielen (laut Bericht des Vertreters für Westpreußen, Karl Feller jun. in Danzig):

1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 122 147.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 224 174.
4 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 12 990 166 661 178 199 263 688.
7 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 4102 139 646 174 652 205 679 221 465 239 630 253 531.
26 Gewinne von 100 Mk. auf Nr. 5931 14 484 20 586 27 208 30 230 70 489 77 588 92 176 92 198 97 538 119 051 130 734 138 320 142 254 147 043 153 415 178 311 183 262 183 542 186 567 197 926 216 614 229 185 229 932 261 199 284 097.
70 Gewinne von 50 Mk. auf Nr. 4244 8096 12 631 13 716 16 029 19 463 22 471 23 124 29 772 32 278 40 264 41 115 41 545 43 500 44 085 49 997 50 994 53 580 56 408 62 369 63 807 67 160 70 540 72 691 73 578 74 935 81 794 85 498 100 596 119 970 130 082 130 313 143 693 144 269 144 631 150 819 151 458 153 916 154 273 156 075 158 645 166 224 169 682 169 688 176 503 178 258 180 300 182 683 186 401 186 804 190 192 198 493 207 445 209 402 211 240 213 740 213 403 216 243 217 028 220 913 221 102 236 977 241 765 250 372 254 011 264 686 266 884 267 168 273 139 279 067 280 379 282 535 285 160.
(Ohne Gewähr.)

* [Malertag.] Aus den Verhandlungen des z. Z. in Königsberg stattfindenden 12. Provinzial-Malertages des Unterverbandes Ost- und Westpreußen seien folgende Punkte hervorgehoben: Aus dem Jahresbericht des Unterverbandsvorstandes, erstattet vom Verbandsschriftführer und Kassirer Herrn Lange-Elbing, ist zu erwähnen, daß der Königsberger Innung 83, der Danziger Innung 58, der Allensteiner 26, der Braunsberger 24, der Elbinger 23, der Insterburger 20, der Tilsiter 18, der Thorner 16, der Marienburger ebenfalls 16 und der Memeler Innung 15 Mitglieder angehören, im ganzen 295 Mitglieder. Es schlossen sich daran Berichte der einzelnen Innungen über die Thätigkeit, welche in ihnen im Laufe der Berichtszeit entfaltet ist. Es sprachen Vertreter der Innungen zu Danzig, Elbing, Insterburg, Königsberg, Braunsberg, Thorn und Tilsit. In ausführlicher Weise berichtete darauf Herr Ehlert-Danzig über den in den Tagen vom 19. bis 21. August vorigen Jahres in Nürnberg abgehaltenen 15. Bundestag. Es sei hervorgehoben, daß die Mitgliederzahl des deutschen Malerbundes 3765 betrug und sich zusammensetzte aus sechs Unterverbänden mit 71 Innungen und 118 Einzelmitgliedern. — Demnächst erfolgte nach längerer Discussion über den Wahlmodus die Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt die Herren Ehlert-Danzig zum Vorsitzenden des Unterverbandes, v. Brzezinsky-Danzig zum Kassenführer und Sonnenburg-Danzig zum Schriftführer. Durch Zuruf wählte die Versammlung zu Beisitzern die Obermeister Häberer-Königsberg und Thielheim-Elbing. Der Punkt der Tagesordnung: „Wie stellen sich die Innungen des Unterverbandes zum neuen Innungsstatut (freie oder Zwangsinnung)?“ gab einen weiten Spielraum zur Erörterung der Vorzüge und Nachtheile des neuen Handwerkergesetzes. Eine besondere Abstimmung über diesen Gegenstand der Berathung wurde nicht herbeigeführt. — Sodann wurde beschlossen, den nächsten Unterverbandstag (1900) in Insterburg stattfinden zu lassen; für den Fall, daß der für das Jahr 1899 nach Danzig angesagte Centralverbandstag dortselbst nicht abgehalten werden kann, soll unter Verzichtleistung von Insterburg der nächste Unterverbandstag in Danzig zusammentreten. — Aus Anlaß des Festes des 300jährigen Bestehens der Königsberger Maler- und Lackirerinnung fand zum Beginn der Festlichkeiten eine feierliche Festsitzung statt.

* [Postexamen.] Die vom 12. bis 15. d. Mts. bei der hiesigen kaiserl. Ober-Postdirection abgehaltene Postassistenten-Prüfung haben die Postgehilfen Lehmann, Schön und Wittkowski bestanden.

[Familienabend das Evangelischen Bundes.] Einer Einladung des Evangelischen Bundes Folge leistend, hatte sich gestern Abend im Saale der St. Barbara-Gemeinde ein sehr zahlreiches Publikum zu dem angekündigten Vortrag des Herrn Pfarrers Blech versammelt. Mit dem Chorgesange des unter der Leitung des Herrn Musikdirectors Hesse stehenden St. Katharinen-Kirchenchors „Wende dich zu mir und sei mir gnädig“ wurde der Abend eröffnet. In fesselnder Weise schilderte alsdann Herr Prediger Blech seine Reise auf dem österreichischen Lloyd-Dampfer „Thalia“, die er mit 90 Reisegefährten zusammen von Triest aus zunächst nach Alexandria machte. Im Geiste führte Redner die aufmerksamen Zuhörer nach Kairo, eine Strecke den Nil aufwärts, nach Memphis, dann nach Port Said, Jaffa, Beirut, über den Libanon nach Damaskus, worauf man den Rückweg antrat und nach 28 Tagen wieder in Triest anlangte. Im ersten Theil seines Vortrages schilderte Redner in interessanter Weise das Leben auf dem Schiffe selbst und rühmte die dortselbst geschlossene enge Freundschaft der Passagiere, die allen Ständen angehört hätten. Eingehend gab Redner Beschreibungen von Aegypten, das ihm am besten gefallen habe. Nach dem dann in einer Pause der obige Chor die Gesänge „Du Hirte Israels“ und „Wer unter dem Schirme des Höchsten sitzet“ vorgetragen hatte, schilderte Herr Blech im zweiten Theil seines Vortrages Palästina. — Namens des Vorstandes des Evangelischen Bundes und der Versammlung dankte Herr Prediger Brausewetter dem Vortragenden für seine interessanten Mittheilungen sowie Herrn Director Hesse, den Sängern und Sängerinnen für die erhebenden Gesänge, worauf mit dem gemeinsamen Gesange der letzten Strophe des Liedes „Ein' feste Burg ist unser Gott“ der Abend seinen Abschluß fand.

[Volks-Concert.] Der durch gute Leistungen bekannte hiesige Gesangverein „Sängerbund“ wird Sonntag, den 11. Dezember, 6 Uhr Abends, im St. Barbara-Gemeindehaus ein Volks-Concert veranstalten, in welchem geistliche Gesänge und gute Volkslieder zum Vortrage kommen sollen. Neben einigen Herren werden die Gesanglehrerin Fräulein Orlovius und einige ihrer Schülerinnen Sologesänge vortragen. Der Eintrittspreis (30 Pf. für einen Sitzplatz und 20 Pf. für einen Stehplatz) ist so niedrig angesetzt, um auch Unbemittelten die Theilnahme zu ermöglichen. Der Reinertrag des Concerts ist für die Gemeindepflege von St. Barbara bestimmt.

* [Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.] In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurde der Vertrag mit dem Rendanten der Kasse, wie solcher von der Aufsichtsbehörde zur Sicherstellung der Beamten der Ortskrankenkassen vorgeschlagen war, einstimmig genehmigt. Demnächst wurden als Rechnungsrevisoren pro 1898 gewählt die Herren Willy Paul, Instrumentenmacher Lehmann und Formermeister Meiranke. Für die mit Ende dieses Jahres ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden pro 1899 und 1900 die Arbeitgeber Herren Zimmer und Brandt, die Arbeitnehmer Herren Marks und Bendsus wieder-, Neuköther und Wieske neugewählt. Endlich wurde eine Herabsetzung des Krankengeldes für Lehrlinge beschlossen.

* [Unfall-Schiedsgericht.] In der unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors v. Henking gestern stattgehabten Sitzung des Schiedsgerichts für die Section I der Norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft standen 14 Unfallstreitsachen zur Verhandlung. In zwei Fällen wurde die Genossenschaft zur Rentenzahlung bezw. zur Gewährung einer höheren Rente (in ersterem Falle ihrer Anerkennung gemäß) verurtheilt, in neun Fällen erfolgte Klageabweisung und in drei Fällen wurde Beweiserhebung beschlossen.

* [Vacanzenliste für Militäranwärter.] Vom 1. März 1899 bei der Oberpostdirection in Königsberg Briefträger 800 Mk. Gehalt, 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt kann bis 1500 Mk. steigen; die Stelle ist pensionsberechtigt. — Vom 1. März 1899 bei der Oberpostdirection Bromberg Briefträger 800 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk., die Stelle ist pensionsberechtigt. — Ebendortselbst vom selben Zeitpunkte ab Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt bis 900 Mk., die Stelle ist pensionsberechtigt.

* [Feuer.] In Zugdam (Danziger Werder) brannte gestern ein von acht Familien bewohntes Arbeiter-Wohnhaus nieder.

§ [Unfall.] Die 87 Jahre alte Hospitalitin Amalie Wobetzki stürzte gestern auf dem Hofe des Hospitals Zum heiligen Leichnam so unglücklich zur Erde, daß sie schwere Verletzungen erlitt. Sie mußte per Tragekorb nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht werden.

t. [Schwurgericht.] Der Kaufmann Benno Herzberg aus Gardschau bei Schöneck ist der vorsätzlichen betrügerischen Brandstiftung angeklagt. Die Veranlassung zur Einleitung des Verfahrens hat die „Magdeburgische“ und die „Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld“ gegeben, von denen die eine das Mobiliar des Angeklagten, die andere die Gebäude gegen Feuersgefahr in Versicherung genommen hatte. Es sind 30 Zeugen in dieser Sache geladen. Der Angeklagte erklärte sich für nichtschuldig. Seine Eltern besaßen in Gardschau ein Manufactur- und Colonialwaarengeschäft im eigenen massiven Hause und einige Ländereien. Im Jahre 1877 starb der Vater. Die Mutter führte das Geschäft für eigene Rechnung mit Hilfe ihres Sohnes, des Angeklagten, in derselben Weise fort. Im Jahre 1894 übergab die Mutter das Geschäft ihrem Sohne, unter Eintragung eines Altentheils, für den Preis der eingetragenen Schulden von 6000 Mark, sowie einer Ausstattungsentschädigung an seine Schwester von 1000 Mk. Angeklagter heirathete bald darauf und nahm bauliche Veränderungen in seinem Hause vor, dabei ein Comtoir einrichtend. Seine Gattin brachte eine Mitgift von 10 000 Mk. in die Ehe. Das Geschäft prosperirte aber so wenig, daß schon im Jahre 1896 Zahlungsstockungen eintraten, die im Herbst 1897 bereits zu einer Zwangsvollstreckung in der Höhe eines Betrages von 200 Mk. führten. Es lag die Absicht bei dem Angeklagten vor, den Concurs anzumelden, während seine Frau sich dagegen aussprach. Dieselbe wollte noch versuchen, bei einem Onkel und einer Tante in Berlin Gelder flüssig zu machen oder auf andere Weise Hilfe von denselben zu erlangen. Zu diesem Zwecke war sie Ende Januar 1898 nach Berlin gefahren. Während ihrer Abwesenheit am 1. Februar d. J. ist das Feuer im Laden ausgebrochen. (Schon im Jahre 1893 hatten unbedeutende Brände in demselben Laden stattgefunden, die zu Schadensabschätzungen geführt haben.) Am 1. Februar d. J. hatte der Angeklagte, wie er angiebt, ebenfalls die Absicht, in Geschäftsangelegenheiten fort zu fahren. In Folge dessen übergab er die Aufsicht über den Laden und das Haus seinem Ladenmädchen Martha Dingler, ließ durch dieselbe die Läden sowie die Thüren zur Küche und zum Hausflur schließen, schloß selbst das Comtoir ab und fuhr um 8¾ Uhr auf einem Wagen ab, den er sich von seinem Schwager geborgt hatte. Der Zweck der Ausfahrt sollen Angelegenheiten gewesen sein, die mit seiner schlechten Geschäftslage in Verbindung standen. Außer dem Ladenmädchen Martha Dingler war bei seiner Abfahrt noch ein Dienstmädchen Domröse und eine alte Kinderfrau im Hause anwesend. (Die Verhandlung dauert bei Schluß des Blattes fort.)

Aus den Provinzen.

Berent, 8. Dez. Ein plötzlicher Tod ereil gestern Abend hierselbst den Bauern Johann Trocka aus Funkelkau. Derselbe war zur Stadt gekommen, um Einkäufe zu machen. Wie er Nachmittags gegen 4 Uhr sich anschickte nach Hause zu fahren, sank er neben seinem Fuhrwerk lautlos zusammen und verstarb auf der Stelle. — Für freie Kur und Verpflegung im hiesigen Kreiskrankenhause ist ein Abonnement eingerichtet und es ist als Beitrag für das Kalenderjahr der Betrag von 4 Mark im Voraus zu bezahlen. Zur Theilnahme am Abonnement sind berechtigt: die Dienstherrschaften bezüglich ihres Gesindes, die Lehrlinge der Kaufleute und Handwerker, die alleinstehenden Bureaugehilfen und Schreiber, die weiblichen Gewerbegehilfen und Gewerbelehrlinge, sowie die Wirthschafterinnen und die Kellner. — Bei der gestern im Forstbelauf Sommerberg abgehaltenen Treibjagd wurden 31 Hasen und zwei Füchse zur Strecke gebracht. — In der vergangenen Nacht ist bei dem Malermeister Heise in der Danzigerstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt und 200 Mk. baares Geld sowie eine goldene Damenuhr mit Kette und zwei neue Taschenmesser gestohlen worden. Von dem Hofe aus ist der Dieb in das Innere des Hauses gedrungen.

Marienwerder, 8. Dez. Wie f. Z. mitgetheilt, war der hier gastirende Schauspieler Torron-Waldemar zur Abbüßung einer gegen ihn wegen Fahnenflucht erkannten sechsmonatigen Gefängnißstrafe verhaftet und dem hiesigen Gefängnisse zugeführt worden. Heute früh gelang es dem Gefangenen zu entfliehen. Bei einem Sprung über die Gefängnißmauer zog er sich jedoch eine Verstauchung des Beines zu und kam nur bis zu der außerhalb der Stadt gelegenen Loge, von wo ihn der Gefängnißinspector zu Wagen abholte. Anträge, gegen Torron wegen Krankheit desselben die Strafvollziehung auszusetzen, sind, wie man hört, auf Grund des sachverständigen Gutachtens des Gefängnißarztes zurückgewiesen worden.

W. Elbing, 8. Dez. In einer von ca. 250 Personen besuchten Versammlung hielt heute der Reichs- und Landtagsabgeordnete Rector Kopsch (freis. Volksp.) in der Bürgerressource einen Vortrag über die Aufgaben des Reichstages und des Landtages unter besonderer Berücksichtigung der Interessenpolitik der Agrarier. Der ca. 1½stündige Vortrag, welcher Angriffe auf andere liberale Fractionen vermied, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Memel, 7. Dez. Der Sturm der letzten Tage, der auch heute noch nicht völlig ausgetobt hat, hat in mannigfachen Vernichtungen seine elementaren Spuren hinterlassen. Man erblickt in vielen Dörfern, namentlich solchen, die auf erhöhtem Plateau gelegen sind, Bauernhäuser, deren Strohdächer theilweise oder gänzlich abgetragen sind. Viele Besitzer, die erst im verflossenen Sommer ihre Hütten neu gedeckt hatten, sehen die Frucht ihrer wochenlangen Arbeit in einer einzigen Nacht vernichtet. Im Szameitkehmer Bezirke sind einige leichter gebaute Häuser nach beiden Enden hin eingestürzt und das Vieh vieler armen Leute fristet heute sein Dasein auf den zusammengestürzten Trümmern unter freiem Himmel. In den Forsten, insbesondere in Tannenbeständen, sind arge Verheerungen sichtbar. Gestern, Montag, Nachts brach das Unwetter um Trakseden herum mit einer solchen Wucht wieder hervor, daß auch Ziegeldächer heruntergerissen wurden.

Johannisburg, 7. Dez. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in der Ortschaft Kl. Zechen ereignet. Die drei bei der Fischerei auf dem Roschsee bei dem Dorfe Pilchen beschäftigten Fischer Bondzio, Gottowick und Brodowski fuhren nach Beendigung ihrer Arbeit Abends über den See nach Kl. Zechen nach Hause. Da ein ziemlich starker Wind wehte und die Insassen des Kahnes sich in animirter Stimmung befanden, schlug plötzlich das Boot um und alle drei Personen fielen ins Wasser. Nur Brodowski, der des Schwimmens kundig war, gelang es, sich zu retten, während die anderen in dem See ertranken. Zwei Wittwen und mehrere nicht erzogene Kinder beweinen den Tod ihrer Ernährer.

Vermischtes.

Die Diamanten der dritten französischen Republik.

Aus Paris, 1. Dezember, schreibt man der „Post“: Im Hinblick auf die bevorstehende Versteigerung der Diamanten der Frau Carnot, deren Erlös bekanntlich für die wohlthätige Stiftung bestimmt ist, die sie nach der Ermordung ihres Gatten ins Leben gerufen hat, veröffentlicht die „Fronde“ einen interessanten Artikel über die Diamanten, die die Frauen der Oberhäupter der dritten Republik ihr eigen nannten. Frau Thiers, heißt es in dieser Schilderung, besaß wenig Diamanten, gerade soviel, wie für eine reich gewordene Bourgeoise in Frankreich erforderlich sind. Diese sorgsame Hausfrau, die mit ihrer Schwester, Fräulein Dosne, zusammen ihre Einkäufe auf dem Markte selbst besorgte, hatte kein unnützes Geld für Geschmeide anlegen wollen. Sie wäre indessen beinahe in den Besitz eines wahrhaft königlichen Schmuckes gelangt, wenn die politischen Ereignisse nicht hindernd dazwischen getreten wären. Der Schah von Persien hatte nämlich für seine bekannte Europareise aus seiner Schatzkammer einen Diamantenschmuck für die Gattin des Präsidenten der Republik zusammenstellen lassen, der an Schönheit und Pracht seinesgleichen suchte. Als er aber nach Paris kam, war Thiers gestürzt, und der orientalische Herrscher mußte deshalb das Geschmeide der neuen Präsidentin, der Frau des Marschalls Mac Mahon, zum Geschenke machen. Frau de Mac Mahon trug diese königlichen Juwelen bei einigen Empfängen im Elysée-Palaste und schenkte sie später ihrer Schwiegertochter, der jungen Herzogin von Chartres, als diese den Major Mac Mahon heirathete. Frau Grevy konnte sich, wie Frau Thiers, nur sehr gewöhnlicher Schmuckstücke rühmen. Immerhin aber machten diese noch den Eindruck eines gediegenen Reichthums. Als Herr Carnot zum Präsidenten der Republik ernannt wurde, kaufte er den reichen Schmuck, der nunmehr zu Gunsten der Armen verkauft werden soll, obgleich seine Gattin gegen diese große Ausgabe trotz ihres bedeutenden Vermögens Einspruch erhoben hatte. Das Halsband und das Diadem, das Frau Carnot bei den öffentlichen Soiréen trug, waren nicht nur von hervorragender Schönheit, sondern auch von auserlesenem Geschmacke. Die schönsten Diamanten unter den Frauen der sechs Präsidenten der Republik nennt aber Frau Casimir Perier ihr eigen. Es sind das außerordentlich reiche und künstlerische Familiengeschmeide, die ein beredtes Zeugniß für die Wohlhabenheit dieser alten, vornehmen Familie ablegen. Die jetzige Präsidentin, Frau Felix Faure, sticht in dieser Hinsicht gewaltig von ihrer unmittelbaren Vorgängerin ab. Ihren Schmuckgegenständen geht ebenso der Reichthum wie der künstlerische Geschmack ab. „Das sind Diamanten der Frau eines Handelskammerpräsidenten!“ soll jüngsthin eine der Großfürstinnen ausgerufen haben, die Herr Felix Faure so gerne im Elysée-Palaste sieht, die sich aber, wie man an recht pikanten Beispielen nachweist, in der Gesellschaft des ehemaligen Gerbers nicht sonderlich wohl fühlen, weil er in seiner — Selbstzufriedenheit ein Ceremoniel eingeführt hat, in dem auf die Galanterie herzlich wenig Rücksicht genommen wird.

Kleine Mittheilungen.

Herborn (Wiesbaden), 9. Dezember. Ein Landmann aus Greifenstein wurde im Walde ermordet aufgefunden. Als der Thäterschaft verdächtig wurde der aus dem Zuchthause entlassene Schwiegersohn verhaftet, welcher jedoch leugnet.

Paris, 8. Dez. Nach einem Telegramm des „Journal des Débats“ nimmt in Tamatave (Madagaskar) die Pest zu. Auch ein Europäer ist bereits der Seuche erlegen.

Petersburg, 9. Dezember. Seit gestern herrscht hier eine Ueberschwemmung. Die die Stadt durchdringenden Kanäle sind an vielen Stellen ausgetreten und haben die benachbarten Straßen überfluthet.

Standesamt vom 9. Dezember.

Geburten: Schmiedegeselle Anton Klimek, T. — Arbeiter Franz Fenski, T. — Zimmergeselle Emil Spielmann, S. — Oberfahnenschmied im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 Michael Wigotzki, S. — Arbeiter Valentin Aßmann, T. — Arbeiter Heinrich Wolter, S. — Büchsenmachergehilfe Johann Eichholtz, S. — Baggermeister Friedrich Rupprecht, T. — Metalldreher Julius Trimkowski, S. — Schieferdecker Julius Klaassen, S. — Holzaufseher Karl Ewel, S. — Schlossergeselle Wilhelm Stricker, S. — Arbeiter Josef Cirotzki, T. — Formergeselle Jacob Krause, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Post-Assistent Ernst Priebe zu Thorn und Frida Dorothea Charlotte Reinke zu Marienwerder. — Tischler Karl Gustav Karnath hier und Laura Mathilde Drews zu Prangenau. — Maler Oscar Louis Konnowski und Clara Antonie Wollenschläger zu Gilgenburg. — Arbeiter Karl Greck hier und Bertha Zelinski zu Schackenhof. — Rohrleger Gustav Hermann Duckstein und Barbara Klawikowski zu Oliva. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Schalk und Ida Antonie May, geb. Puttkammer, beide hier. — Kaufmann Alfred Joël hier und Margaretha Rosa Schmid zu Zürich. — Schriftsetzer Oscar Leopold Frost hier und Rosalie Frei zu St. Pantaleon. — Arbeiter Richard Rudolf Marquardt und Auguste Haudel, beide hier.

Heirathen: Schneidermeister Robert Pastor und Marie Franziska Hedwig Martin. — Bodenmeister Albert Maleike und Bertha Ficht. — Malergehilfe Hermann Owitzki und Laura Musolf, geb. Hagemann. — Schiffszimmergeselle Johann Huse und Louise Masuch. — Sämmtlich hier. — Berittener Gendarm der zwölften Gendarmerie-Brigade Karl Noffke zu Stangenwalde und Alma Boldt hier.

Todesfälle: S. d. verstorbenen Schneidermeisters Bernardin Baranowski, 5 J. 8 M. — Wittwe Anna Christian Murschewski, geb. Kussau, 72 J. — T. des verstorbenen Malermeisters Hugo Heldt, 3 J. 6 M. — Gärtnergehilfe Armand Haß, 29 J. 5 M. — S. des Arbeiters Ferdinand Wenzel, 11 Tage. — Unverehelichte Susanna Albertine Hein, 73 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 9. Dezember.

Weizen war in flauer Tendenz, Preise 1 M niedriger. Bezahlt wurde für inländ. blauspitzig 735 Gr. 134 M, 761 Gr. 142 M, gutbunt 753 Gr. 157 M, hellbunt 750 Gr. 158½ M, 753 Gr. 159 M, hellbunt 793 Gr. 162 M, weiß 745 Gr. 160 M, fein weiß 761 Gr. 164 M, roth 740 Gr. 155 M, 766 und 769 Gr. 158 M, 783 Gr. 160 M per Tonne.

Roggen flau, bis 1 M niedriger. Bezahlt ist inländ. 685, 688, 697, 711 und 738 Gr. 141 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländ. große 674 Gr. 136 M per Tonne. — Hafer flau, inländ. 124, 125, 126, 127 M per Tonne bez. — Erbsen polnische zum Transit Futter- 111 M per To. gehandelt. Mais russ zum Transit 84, 86 M per Tonne bez. — Kleesaaten roth 40, 44 M per 50 Kilo gehandelt. — Weizenkleie grobe 4, 4,20 M, mittel besetzt 3,90 M, feine 3.80, 3,82½, 3,85, 3,90 M per 50 Kilogr. bez. — Roggenkleie 4,25, 4,35 M per 50 Kilogr gehand. — Spiritus unverändert. Contingentirter loco 57½ M Br., nicht contingentirter loco 38 M Br., Dezember-Mai 38¾ M Br., 38¼ M Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Dezember. Wind: NW.

Angekommen: Blonde (SD.), Lintner, London (via Carlshamn), Güter. — St. Fergus (SD.), Cormack, Great Yarmouth, Heringe. — Como (SD.), Owen, Hull, Güter. — Nicolai II., Michelsen, St. Petersburg, leer. — Ystok (SD.), Lazic, Stettin, leer. — Jelö (SD.), Paulsen, Aberdeen, Heringe. — Lotte (SD.), Bialke, Königsberg, leer.

Gesegelt: Woldemar, Freimann, Libau, Ballast. — Hero (SD.), Duis, Leer (via Kopenhagen), Güter. — Baltic (SD.), Malmberg, Helsingfors, Zucker.

Auf der Rhede zu Anker: Amerikanischer Dampfer „Unionist“.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Westpreußischen Provinzial-Verwaltung an Schreib- und Bureau-Materialien für das Rechnungsjahr 1. April 1899/1900 und fernerhin, falls drei Monate vor dem Ablauf des Rechnungsjahres keine Kündigung erfolgt, soll verdungen werden. Die Lieferungsbedingungen liegen im Centralbureau des hiesigen Landeshauses aus und werden auch gegen Erstattung von 1 M Schreibgebühren abgegeben.

Die Angebote, welche den Lieferungsbedingungen entsprechen müssen, sind versiegelt portofrei mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Schreib- und Bureau-Materialien“ bis **Mittwoch, den 11. Januar 1899, Vormittags 11 Uhr,** im Landeshause einzureichen. (16715

Danzig, den 4. Dezember 1898.

Der Landeshauptmann der Provinz Westpreußen.

In Vertretung:

Hinze.

Kieslieferung.

Es soll die Lieferung von 1700 cbm Deckkies, 57060 cbm gesiebtem und 29400 cbm ungesiebtem Kies in 28 Loosen verdungen werden. Der Termin für die Eröffnung der Angebote ist auf den **5. Januar 1899, Vormittags 11 Uhr,** festgesetzt. Die Bedingungen und das Muster zum Angebot liegen in unserem Geschäftshause — Zimmer 30 im 2. Stock — zur Einsicht aus und werden auch gegen postfreie Einzahlung von 50 ₰ abgegeben. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Königliche Eisenbahn-Direction Danzig.

Bekanntmachung.

Folgende Testamente werden hier länger als 56 Jahre aufbewahrt. Die Interessenten werden ersucht, die Publikation derselben zu beantragen:

1. Testament der Frau Wirthschafts-Inspector **Ernestine Christine Will** in Michelau vom 17. April 1838.
2. Wechselseitiges Testament des Administrators **Carl Guthoff** und seiner Ehefrau **Julie Charlotte Dundey** in Morsk vom 5. November 1838.
3. Testament der Mühlenbesitzerfrau **Henriette Torno** geb. Stach in Bankauermühle vom 25. Februar 1841.
4. Wechselseitiges Testament des Käthners **Peter Thimm** und seiner Ehefrau **Dorothea Guhse** in Jeziorken vom 3. Mai 1841.
5. Testament der Wittwe **Catharina Pudlig geb. Nehring** in Schwetz vom 28. September 1841.
6. Wechselseitiges Testament des Landreiters **Johann Ludwig Schwartz** und seiner Ehefrau **Johanna Christine Krueger** in Schwetz vom 17. Januar 1842.
7. Wechselseitiges Testament des **Ferdinand Cornelius** und seiner Ehefrau **Petronella Loescher** in Klein Zappeln vom 14. März 1842.
8. Testament des **Gottlieb Strelau** und seiner Ehefrau **Marie Bonn** in Carlshorst vom 4. Juni 1842.

Schwetz, den 5. Dezember 1898. (16661

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die hiesige höhere Mädchenschule wird ein **Mittelschullehrer zum sofortigen Antritt** gesucht.

Das Anfangsgehalt der Stelle einschließlich Miethsentschädigung beträgt . . . 1960 M

Dasselbe steigt einschließlich der Miethsentschädigung:

nach 7 Jahren auf	2130 „
„ 10 „ „	2300 „
„ 13 „ „	2470 „
„ 16 „ „	2640 „
„ 19 „ „	2810 „
„ 22 „ „	2980 „
„ 25 „ „	3150 „
„ 28 „ „	3320 „
„ 31 „ „	3490 „

Bewerber, welche die **Mittelschullehrer-Prüfung**, insbesondere für Geschichte und Erdkunde, bestanden haben, wollen ihre Gesuche unter Anschluß eines Lebenslaufs und der Zeugnisse, sowie eines Gesundheits-Attestes schleunigst einreichen.

Elbing, den 30. November 1898. (16377

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die mit einem Jahresgehalt von 10 000 M dotirte Stelle des

Ersten Bürgermeisters

der Stadt **Bromberg** ist erledigt und soll unverzüglich wieder besetzt werden.

Wird der Bewerber vor 6 Jahren nach seinem Eintritt dienstunfähig, so sollen ihm für seine Pension volle sechs Jahre angerechnet werden.

Wittwen- und Waisengeld für etwaige Hinterbleibende wird auf Grund des Ortsstatuts vom 24. Februar / 3. März 1896 gewährt.

Die Uebernahme eines mit einem Einkommen verbundenen Nebenamts — mit Ausnahme der Thätigkeit für die Provinzial-Feuer-Sozietät — ist nur mit Genehmigung der städtischen Körperschaften zulässig.

Bewerber mit der Befähigung zum Richteramte oder zum höheren Verwaltungsdienste werden aufgefordert, ihre Meldungen bis zum

31. Dezember 1898 einschließlich

dem Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Professor Dr. Bochsch hierselbst, einzureichen.

Bromberg, den 2. Dezember 1898. (16482

Der Magistrat.

J. V.:

Kempke.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 1. Dezember 1898 ist am 2. Dezember 1898 die in Marienwerder bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Louis Galinger** ebendaselbst unter der Firma: (16720

Louis Galinger

in das diesseitige Firmen-Register (unter **Nr. 387**) eingetragen.

Marienwerder, den 2. Dezember 1898.

Königliches Amtsgericht.

Im Concurse über das Vermögen des Händlers **Türk** in Czersk ist Schlußtermin am **22. Dezember 1898** vor dem hiesigen Kgl. Amtsgericht anberaumt. Die Summe der Concursforderungen beträgt 9130 M 25 ₰. Zur Vertheilung ist ein verfügbarer Massebestand von 1900 M vorhanden.

Konitz, den 3. Dezember 1898.

Der Concursverwalter.

Appelbaum, Rechtsanwalt.

Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.

Die am 2. Januar 1899, fälligen Zinsscheine unserer unkündbaren 3½ und 4%igen Pfandbriefe werden **vom 15. Dezember d. Js. ab und die pr. 30. Dezember d. Js.** ausgeloosten Pfandbriefe von diesem Tage ab in **Gotha** und **Berlin** bei unseren Kassen, in

Danzig bei Herren Meyer & Gelhorn

eingelöst. Die Einlösung aller mit **Prämien** ausgeloosten Pfandbriefe erfolgt nach **dem 1. März 1899** nur noch **in Gotha** und Berlin bei unseren Kassen. (16718

Gotha, den 10. Dezember 1898.

Deutsche Grundcredit-Bank.

SS. „Como“

ist mit Gütern von Hull und mit Umladegütern ex SS. Volo, Dynamo, Buffalo, Ontario, Colorado, Ebro, Calypso und

GM/y 60 Faß Hering, Ablader E. Mills,
61 „ „ „ J. u. J. Scott,
51 „ „ „ P. Buchan,

von Yarmouth hier angekommen. Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei **F. G. Reinhold.**

LÖWEN-KAFFEE

Kaffee ohne Zusatz ist Gift.

Echt Hallescher Löwenkaffee ist gesundheitsförderlich!

Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurrenz-Preisen. Preis-Katalog gratis u. franco.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 10. Dezember, Vormittags 11 Uhr,

werde ich hierf. Hotel zum Stern, Heumarkt, (Auktionslokal) im Auftrage (16620

1 Landauer (elegant u. fast neu),
1 Spazierschlitten,
2 Pelzdecken

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Danzig, den 6. Dezember 1898.

Nürnberg,

Gerichtsvollzieher, Ketterhagergasse 16.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Hercules“, ca. 9./10. Dezbr.
SS. „Blonde“, ca. 9./12. Dezbr.
SS. „Agnes“, ca. 14./16. Dezbr.
SS. „Brunette“, ca. 18./20. Dez.

Nach Bristol:

SS. „Mlawka“, ca. 26./28. Dez.

Es laden nach Danzig:

In London:

SS. „Brünette“, ca. 9. Dezbr.

In Swansea: (16736

SS. „Mlawka“, ca. 14./16. Dez.
SS. „Mlawka“, ca. 7./9. Januar.

Von London eingetroffen:

SS. „Blonde“, hat am Packhof gelöscht.

Von Swansea fällig:

SS. „Adlershorst“ ca. 9. Dez.

Th. Rodenacker.

Patent-Düten-Closet
D. R. P. 88 310.
ohne Wasserspülung.



Fertig zum Aufschrauben auf jeden Abtritt.
Tausende im Gebrauch.
Glänzende Anerkennungen.
Prospecte m. Referenzen gratis u. franco.

Friedr. Wangelin, Dresden 144.

Consum-Geschäft des Beamten-Verein (16726

Breitgasse 117

empfiehlt

Pr. ger. pom. m Gänsebrüste
ff. Rügenwalder u.
Goth. Cervelatwurst,
Neue Teltower Rübchen,
Itl. Maronen.

Rudolph Mischke

empfiehlt

Decemalwaagen,

prima Qualität, in allen Grössen, von 1—30 Centner Tragkraft,

Tafelwaagen

f. Wirthschafts- u. Geschäftszwecke mit Messing- oder Marmorplatten,

Wirthschaftswaagen

in diversen Façons, Desmer etc.

Eisen- u. Messing-Gewichte,
Holz-, Blech- u. Zinn-Maasse
von 1/50 bis 50 Ltr. Inhalt,

Messkannen

mit Glasskala.

Rudolph Mischke,

Langgasse 5. (16246

Cigarren!

Größtes Lager Deutschlands

Sumatra pr. Mll. v.	15—25 M
do. gem. m. Brasil	30—38 -
Rein Brasil . . .	30—40 -
Brasil mit Havanna	45—55 -
Havannas	50—180 -
Importirte Manilas	45—150 -

Imp. ägyptische und russische Cigarettes M 4,50—20.

Nichtconv. bereitwill. umgetauscht.

Versand unter Nachnahme.

Jos. Rapeport, Hamburg



offeriren incl. Verpackung

Hochheimer Mousseux 1/1 Fl. M 1.50
Rhein Sekt, garant. Flaschengährung, 1/1 Fl. M 2 bis 4.50
Champagner, französischer Originalwein 1/1 Fl. M 4.35 bis 9.50
EXPORT! Preisliste auf Wunsch.

Junger selbstständiger Kaufmann,

Ende 20, nicht unvermögend, sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft einer wirthschaftlichen, möglichst musikalischen jungen Dame mit etwas Vermögen. Junge Wittwen ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Reelle Offert. mit Photographie, welche umgehend retourirt wird unt. P. 85 a. d. Exped. d. Zeit. erbeten. Discretion Ehrensache.

Frauenwohl.

Gewinnliste der Weihnachtsmesse.

2 7 21 23 55 64 67 82 92 94 110 125 131 134
181 195 196 200 225 241 245 246 252 254 260 284
290 294 304 325 329 335 347 367 381 419 428 448
452 462 470 484 492 519 522 526 527 539 543 566
588 603 625 629 633 634 637 642 646 665
683 686 697 705 710 744 745 755 756 758
776 778 781 787 789 792 804 809 855 856 868
884 889 902 918 924 943 946 949 951 956 970 978
982 1024 1028 1039 1040 1046 1047 1048 1058 1075
1091 1115 1117 1120 1123 1133 1153 1160 1165 1175
1182 1190 1197 1199 1205 1210 1212 1213 1216 1217
1220 1228 1254 1255 1265 1276 1283 1292 1303 1312
1314 1328 1341 1349 1351 1356 1366 1368 1382 1391
1406 1408 1411 1415 1427 1458 1459 1466 1471 1474
1491 1494 1540 1553 1556 1571 1573 1575 1586 1593
1598 1629 1633 1656 1664 1675 1684 1693 1706 1720
1726 1738 1744 1759 1760 1773 1778 1785 1820 1832
1839 1842 1844 1850 1882 1885 1891 1903 1908 1912
1916 1929 1933 1938 1943 1947 1952 1964 1983 1989
1990 1995 2022 2030 2038 2045 2051 2052 2062 2083
2088 2099 2101 2102 2130 2140 2153 2162 2173 2183
2184 2187 2193 2202 2210 2241 2256 2264 2287 2290
2295 2300 2305 2319 2323 2340 2357 2359 2412
2418 2421 2423 2427 2429 2431 2434 2446 2459 2471
2474 2485 2494 2510 2513 2528 2532 2536 2551 2566
2569 2573 2576 2583 2584 2600 2621 2644 2646 2666
2667 2684 2696 2707 2714 2718 2720 2746 2792 2794
2798 2804 2805 2806 2848 2849 2851 2859 2864 2877
2916 2924 2927 2964 2968 2991 2998.

Die Gewinne werden Freitag, den 9. Dezbr., von 3—7 Uhr, und Sonnabend von 10—7 Uhr im Apollosaal, von Montag ab nur im Bureau, Gerbergasse 6. von 10—1 Uhr ausgegeben.

Schonung der Pferde

Sicheres Fahren u. Reiten auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der



Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle. (Schutz-Marke: L Co)

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:

Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Sämmtliche Biere

der

Brauerei Englisch-Brunnen

gebe von heute außer in Gebinden und Flaschen auch in

Globus-Selbstschänkern,

anerkannt richtigster und einfachster Bier-Siphon, ab.

Besondere Vorzüge dieses Globus-Selbstschänker

sind: Reinigung in bisher unerreicht leichter Weise, vollkommen und sicher. Jedes Glas Bier so schmackhaft wie das beste frisch vom Faß. Innengefäß von durchaus indifferentem Glase; keine Metalltheile. Außengefäß von echtem Reinnickel; kein Lichteinfluß. Dauernd sicherer Luftabschluß; Versagen der Kohlensäure ausgeschlossen. Ohne Hahnschlüssel ist der Selbstschänker Unberufenen gesperrt. (16702

Lieferung v. stets vollen 5 Litern frei ins Haus:

hell. Bayrisch Lager-Bier — Märzen Bier —	M 1,50
dunkel Bayrisch Lager-Bier — Münchener Art —	M 1,50
böhmisch Lager-Bier — Pilsener Art —	M 1,75
Export-Bier — Nürnberger Art —	M 2,00

Zweigniederlassung der

Brauerei Englisch-Brunnen,

Gr. Wollwebergasse 6.

Telephon Nr. 512. Telephon Nr. 512.

Schönes Weihnachts-Geschenk,

bestehend aus 50 St. guten Cigarren u. Cigaretten, 1 interess. Büchlein mit Preisliste und 5 St. hochfeinen Ansichtskarten, vollständig gratis, versende beim Kauf meiner beliebten Cigarillos Nr. 35, welche ca. 11 cm lang, mit f. Sumatradecke, guter geschn. Tabakeinlage und mit einem ges. gesch. mit Nicotinsammler vers. Mundstück vers. sind. 500 St. kosten nur 6,80 M, 1000 St. nur 12,80 M franco pr. Nachn. Garantie: Zurücknahme oder Umtausch.

P. Pokora, Cig.-Fabrik. Neustadt Wpr. Nr. 613a.



Erste Danziger Dampfwäscherei, chemische Reinigungsanstalt u. Färberei

Max Fabian

Ohra — Danzig.

Fernsprecher No. 573. Fernsprecher No. 573.

Special-Abtheilung

für

Gardinen-Wäscherei,
Reinigen und Färben von Portièren,
Rouleaux, Vorhängen etc.

Gardinen werden durch meinen Tapezier u. Decorateur kostenlos abgenommen und wieder angebracht ebenso Portièren, Rouleaux, Vorhänge etc. gegen mässige Preiserhöhung.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Montag, den 19. Dezember, Abends 8 Uhr, zum Besten des „Luisenheims“ im Schidlitz:

Vortrag des Herrn Generalsuperintendent D. Döblin über Erlebnisse auf der Reise nach Palästina

und (16699

Gesangs-Vorträge von Fräulein K. Brandstäter (mit Harmonium-Begleitung).

Numerirte Billets zu 1 M und unnumerirte zu 50 ₰ sind in der Musikalien-Handlung von Lau, Langgasse 71, zu haben.

„Mädchenheim“, Schwarzes Meer 25.

Sonntag, den 11. Dezember:

Erster großer Unterhaltungsabend

in der Aula der Schule, Schwarzes Meer, dem Heim gegenüber.

Unterhaltende u. komische Declamationen, musikalische Vorträge, Gesang u. Spiel.

Zum Beginn, genau 5 Uhr:

Max und Moritz in Bildern.

Genaueres Programm siehe im Mädchenheim und 1. Damm Nr. 21 im Schaufenster, woselbst stets die Mitteilungen das Heim betreffend zu finden sind.

Zahlreicher Besuch gewünscht. (16748

Freundinnen und Angehörige werden gern gesehen.

Entree 10 ₰.

Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Auch in diesem Jahre möchten wir den Zöglingen unserer Anstalten in gewohnter Weise eine

Weihnachtsbescherung

ausrichten und bitten unsere Gönner und Freunde herzlich, die den Anstalten zugedachten Gaben an einen der Unterzeichneten gelangen zu lassen. (16388

Der Vorstand.

Caroline Klinsmann, Tobiasgasse 27, J. J. Berger, Vorst. Graben 41, John Holtz, Reitbahn 21/22, Stengel, St. Bartholomäi-Kirchhof, Weiß, Langenmarkt 15.

„Frauenwohl“.

Weihnachtsmesse.

Die **Auszahlung** für verkaufte Gegenstände findet **nur** Montag, den 12., und Dienstag, den 13. d. Mts. 4—6 Uhr, im Bureau Gerbergasse 6 statt. (16722

Soeben ist erschienen: Der diesjährige **Grote'sche Weihnachts-Almanach.**

Das reich illustrirte Bändchen, das sich der mancherlei litterarischen Beiträge wegen auch als Rathgeber zum Aufheben eignet, giebt Auskunft über die schönsten Weihnachtsbücher und ist gratis und franco zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie auch direct vom Berlin SW., Dessauer Straße 18. **G. Grote'schen Verlag.**

5-6000 Mk.

werden v. Selbstdarleiher gegen sichere hypothekar. Eintragung von sogleich gesucht. Zinsen nach Vereinbarung. (5416

Offert. unt. P. 80 an d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Wünsche mich bei einem rentablen Unternehmen mit 20—50000 M zu betheiligen.

Offerten unter P. 81 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Moppen,

Schornsteinziegel, vorzügl. gute Waare, habe noch frei Baustelle bei sofortiger Lieferung abzugeb.

Rudolph Beier,

Pfefferstadt 37.

Tischdecken, Portièren,

Möbelstoffe auffallend billig. B. Altmann u. Co. Ketterhagerg. 1.

A. W. Dubke

Telephon Nr. 170.

empfiehlt sein Lager von

Holz und Kohlen

zu billigsten Tagespreisen.

Ankerschmiedegasse 18.

Spickgans, Landschinken, Wurst und Speck

sind eingetroffen und empfiehlt

E. F. Sontowski,

Hausthor 5. (16646

Kastanin-Seife 20 ₰ Heil. Geistg. 1.

Als guter Clavierspieler

zu allen Festlichk. empfiehlt sich Habermann, Hl. Geistgasse 99, II.

An- u. Verkauf

von städtischem

Grundbesitz

sowie Beleihung von

Hypotheken

und Beschaffung von

Baugeldern

vermittelt (59

Wilhelm Werner,

gerichtlich vereid. Grundstückstaxator, Milchkannengasse 32, II.

Makulatur

zu verkaufen.

Expedition der Danziger Zeitung.

Muffen werden gefüttert u. rep. Tobiasgasse 1—2, 3 Tr.

Holzkist. u. Pappcartons f. bll. z. verk. Dominikswall 13, l. Laden rechts.

1 l. Damenmant. f. schl. Fig., 1 l. Läufer, div. Kleider bill. zu verkaufen Frauengasse 43, 1 Tr.

Die mir gehörigen, am Markt belegenen früher Huffmannschen Geschäftsgrundstücke mit Auffahrt, in denen seit ca. 60 Jahren ein

Schank- u. Materialwaarengeschäft,

verbunden mit

Destillation u. Restauration

betrieben, sollen unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Anzahlung 9—12000 Mark.

Mohrungen, den 6. Dezbr. 1898.

Emil Neuber.

Großes Grundstück in guter Geschäftslage mit Hof, großen Kellerräumen für Engros- und Detail-Geschäft geeignet zu verk. Off. u. P. 60 a. d. Expd. d. Ztg.

Herrsch. Wohnhaus,

gut verzinslich, fortzugshalber zu verkaufen. Gefl. Offerten sub P. 71 an die Exped. d. Ztg. erb.

2 hl. Oeldruckb. 2 Gardinenst. n. Halter b. zu verk. Lastadie 11.

Ein gut erhalt. Notenpult z. k. ges. Off. u. P. 76 a. d. E. d. Z.

Sehr gute Geige, neue Zither, Laubsäge, Spiegeltoilette spottbillig zu verk. Neunaugeng. 1, pt.

1 bess. Mikroskop, 1 Stereoskop m. Bild. z. verk. Hundeg. 123, 9-11 u. 1-3

1 Frackanz., 1 Jaquetanz., Umh. zu verk. Neugarten 35, 1 Tr. r.

Ein Ankersteinbaukasten ist zu verk. Näh. Altst. Graben 110, pt.

Noten f. Klavier, Geige, Harmonie z. verk. Hundeg. 123, pt., 9-11 u. 1-3

Ein tadelloser Frack-Anzug für eine schlanke Figur ist billig zu verkaufen Gammtgasse 4, 1 Tr.

Einige

Verkäuferinnen

werden zum sofortigen Eintritt zur Aushilfe bis Weihnachten gesucht. (16710

Walter & Fleck.

Ein. tücht. Schlossergesellen

a. „Geldschrankbau“ geübt, stllt. ein H. W. Spindler Nachfl., Danzig. (5412

Gesucht zum baldigen Eintritt

zwei Zeichner.

Schriftliche, selbstgeschriebene Offerten mit detaillirtem Lebenslauf und Bildungsgang unter P. 83 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Nach auswärts wird per 1. Januar oder früher eine ältere, durchaus erfahrene, zuverlässige und tüchtige

Buchhalterin

mit schöner Handschrift gesucht. (16499

Nur gewandte, erste Kräfte wollen sich melden unter Angabe von Referenzen.

Offerten nimmt die Exp. dieser Zeitung unt. P. 46 entgegen.